

Arbeiter-Zeitung

Donnerstag, 9. Februar 1928

10. Jahrgang Nummer 34

Erstet 1200 mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,50 M., monatlich 2,25 M., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 M., unter Streifen 2,50 M. Anzeigenpreis: Die schneefallene Wilmeterzeile ober deren Raum 12 Pf. Vereins- und Versammlungsanzeigen 6 Pf. Kellameterzeile: Die schneefallene Wilmeterzeile ober deren Raum im Text 70 Pf. — Schluß der Inseraten-Nachnahme u. der Haupt-Exposition 3 Uhr: In den Illustrierten am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptverbreitung: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Telefon 4719. Postfach 101. Breslau 544, Kellameterzeile, Trebnitzer Straße 50, Telefon Ring 8837. Extrapost der Redaktion von 12-13, Montags bis Freitags von 17-18 Uhr. — Illustrierte Expeditionen: Leipzig, Wilhelmstraße 28, Telefon 1048. Berlin: Rummelstraße 2384. Geschäftszeit: von 8-19 Uhr. Geschäftsstand am Hauptverbreiter Breslau. — Verlags-Gesellschaft m. B. Breslau. — Druck: „Neubaug“ Berlin, VII. Breslau, Trebnitzer Str. 50.

Noch keine Einigung über die Pfaffenschule

(Fig. Draht.) Berlin, 9. Februar.

Der Vorstand der Zentrumspartei berät gegenwärtig über die Schulfrage. In der Bürgerblockkoalition ist es zu einer Einigung noch nicht gekommen, da die Volkspartei in der Frage der Simultanschuländer die Haltung ihrer Wähler fürchtet. Stresemann ist vorsichtigerweise ins Ausland gereist

und hat dem Innenminister v. Reubell, der ihn noch am Zuge besuchte (!), keine bindende Erklärung abgegeben. Die Zentrumblätter sprechen bereits offen von einer „Krisis der Koalition“, doch hat der Bürgerblock bisher schon manche Erschlüchterung überstanden, und der reaktionäre Mitt wird voraussichtlich für die nächste Zeit noch halten.

Verhandlungen im Metallkampf ergebnislos

(Fig. Draht.) Berlin, 9. Februar.

Die Verhandlungen über den mitteldeutschen Metallarbeiterkampf gehen weiter. Die Unternehmer lehnen die geringsten Zugeständnisse ab. Sie sind der Unterstützung durch die Bürgerblockregierung sicher.

Welche Bedeutung die Unternehmer dem Kampf beimessen, geht aus einem Rundschreiben des Verbandes mitteldeutscher Metallindustrieller hervor, das der „Massenkampf“ veröffentlicht und in dem es heißt:

„Die mitteldeutsche Metallindustrie führt den Kampf gegen die maßlosen Forderungen der Gewerkschaften in dem Bewußtsein, daß sie hierdurch nicht nur ihre eigenen Interessen vertritt, sondern sich mit Rücksicht auf die Bedeutung und Auswirkung des Lohnkampfes auf die Preisgestaltung für ein lebenswichtiges Interesse der gesamten deutschen Industrie einsetzt.“

Es muß daher erwartet werden, daß die mitteldeutsche Metallindustrie allseits Unterstützung in diesem Kampfe findet. Insbesondere dürfen die im Kampf befindlichen Firmen nicht auf Lieferung gebrannt und die für die mitteldeutsche Metallindustrie in Aussicht genommenen Aufträge aus Anlaß des Lohnkampfes nicht anderweitig vergeben werden.“

Während so die Unternehmer eine großzügige Solidaritätsaktion einleiten, versagen die Reformisten, außer in ihrer schollen Kommunistenhebe, völlig. Der „Vorwärts“ spricht davon, daß die Metallarbeiter nicht „zu den Bedingungen der Metallindustriellen in die Betriebe zurückkehren“ werden. Von der Forderung auf 15 Pfennige Stundenlohnenerhöhung kein Wort!

Die großzügige und konsequente Propaganda der Metallindustriellen für Kampfverbreiterung und Unterstützung durch ihre Klassengenossen muß den Arbeitern eine ernste Mahnung sein, die gleichen Mittel zur Verstärkung ihrer Kampfpollition anzuwenden!

Grünberger Wein und saure schlesische Zeiten

Parlamentarischer Abend beim Reichstagspräsidenten Lobe

Von Richard Schulz, M. d. B.

Vor ungefähr vierzehn Tagen wurde eine von amtlichen und privaten Vertretungen der Wirtschaft- und der kommunalen Spitzenverbände Niederschlesiens verfaßte Denkschrift, welche Vorschläge zur Untersuchung und Behebung der niederschlesischen Notstände enthielt, der Öffentlichkeit unterbreitet. Einleitend werden in dieser Denkschrift, welche auch vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, Bezirksausschuß Breslau, unterzeichnet ist, als Ursache der niederschlesischen Notstände, die durch den Versäuler Vertrag sanktionierten Gebietsabtretungen an Polen gekennzeichnet. Westvolles Absatzgebiet sei durch die Abtretungen verlorengegangen. Neben einer besseren Verbindung nach Ost- und Westpreußen müssen die durch die neue Grenzziehung zerrissenen Straßen und Eisenbahnen mit neuen Verkehrswegen ausgerüstet werden, welche diese Gebiete an den größeren Verkehr anschließen. Auf dem Gebiete des Eisenbahn-Tarifwesens müssen die schon vor dem Kriege gewährten Sonder-Tarifbestimmungen wieder eingeführt werden. Regulierung und Ausbau der Wasserstraßen sei eine zwingende Notwendigkeit. Mit Rücksicht auf die nationalen Beiträgen Polens und der Tschechoslowakei müssen durch Ausbau und Unterstützung der höheren Lehranstalten und der Theater die deutschen Belange besser gewahrt werden.

Bezeichnenderweise wird in dieser Denkschrift fast nichts über die Lage der Arbeiterhaft gesagt. Keine Vorschläge zur Behebung der furchtbaren sozialen Not, vor allem des Wohnungslebens.

Kamens der Spitzenorganisationen der Wirtschaft und der Kommunen hatte der Landeshauptmann von Niederschlesien die schlesischen Abgeordneten, Vertreter der Staats- und Landesbehörden, für Mittwoch, den 8. Februar, zu einem parlamentarischen Abend in den Dienst- und Empfangsräumen des Reichstagspräsidenten Lobe eingeladen.

Nach der Eröffnung durch den Landeshauptmann Dr. v. Thaeer begründeten die Vertreter der Wirtschaft und der Kommunen das aufgestellte Notprogramm. Zur Durchführung dieses Programms for-

bern sie als erste Rate 33 Millionen Mark. Neben dem Vertreter der Landwirtschaft, dem Grafen Keyserling, sprach im Namen des Bezirksausschusses der freien Gewerkschaften der Gewerkschaftssekretär Wierisch-Breslau. Ein Dritter, seiner Rede verwandte er, um eine Lanze für die Breslauer Theater zu brechen. Um die Not Niederschlesiens besser zum Ausdruck zu bringen, begab man sich anschließend zum Schmaus. Hierzu war übrigens Grünberger Wein nach Berlin gelangt worden.

Schon heute kann gesagt werden, daß die ganze Aktion verpuffen wird. Die Ergebnisse der Bereinigung Schlesiens durch den Ostausbruch waren geringe. Sollten wirklich ein paar Millionen herausbringen, so kommen sie restlos der Industrie zugute. Die Arbeiterhaft aber geht leer aus. Niemand wird die Notwendigkeit abstreiten, tarifliche Erleichterungen einzuführen und das Verkehrsnetz auszubauen, doch fordern wir, daß in erster Linie der sozialen Not gesteuert und das Wohnungsleben behoben wird.

Ferner gilt es, ausreichende Mittel zur Behebung der Not der Kleinbauern in den Kreisen Militsch und Trebnitz sowie in den Hochwassergebieten bereitzustellen.

Für ein Programm, das nicht der Industrie (ins: den Kapitalisten), sondern den Massen der wertvollen Bevölkerung und der Dorfarnut hilft, werden die Herren, die sich bei Grünberger Wein über die „sauren Zeiten“ und die „schlesischen Notstände“ unterhalten, nur Worte, aber keine Taten übrig haben.

Reisfelder Bauern wollen nach Berlin marschieren

In einer vom Landbund nach Reinsal a. S. O. einberufenen Massenversammlung, zu der Landwirte aus den Kreisen Grünberg, Sagan, Freystadt und Glogau erschienen waren, wurden die befallenen Forderungen des Landbundes aufgestellt: und von der Regierung in ultimativer Form Antwort bis 20. Februar verlangt. Als Notmittel wurde der Marsch der Bauern nach Berlin angedroht.

Internationales Kampfbündnis der Bergarbeiter

Konferenz polnischer, tschechischer, deutscher Bergarbeiter in Oberschlesien

Hindenburg, 9. Februar. (Fig. Bericht.) Die sich immer mehr zuspitzenden Kämpfe um Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit in Polnisch-Deutsch-Oberschlesien sowie der bevorstehende Kampf der tschechischen Bergarbeiter haben (wie wir bereits meldeten) Reb. d. „R.B.“ einer Reihe von Betriebsräten Veranlassung gegeben, eine Konferenz der Betriebsräte und Bergarbeiterfunktionäre für Sonntag, den 5. Februar, nach Hindenburg einzuberufen. Ein recht zahlreicher Besuch dieser Besprechung, die von allen drei Ländern besucht war, zeigt, daß die Bergarbeiter selbst die Notwendigkeit erkannt haben, zu all den schwebenden Fragen in diesen Bezirken gemeinsam Stellung nehmen zu müssen. Die Konferenz war aber auch ein weiterer Beweis dafür, daß die reformistische Gewerkschaftspolitik, die sich in all diesen Ländern nur im Rahmen der nationalen Grenzen bewegt, unzulänglich ist. Die Bergarbeiter sehen selbst ein, daß, wenn die von den Grubenbesitzern geplanten Verschlechterungen erfolgreich abgewehrt werden sollen, ein enges Kampfbündnis der Bergarbeiter all dieser Kohlenreviere unbedingt notwendig ist.

Von dieser Erkenntnis getragen, beschäftigte sich die Konferenz auch in der Hauptsache mit der Frage: „Wie ist die Unterstützung der einzelnen Kämpfe am allerbesten möglich?“ Einmütig wurde der Standpunkt vertreten, daß in den Gewerkschaften und Belegschaften dahin gewirkt werden müßte, die Lohn- und Arbeitszeitkämpfe in diesen Bezirken zu vereineinheitlichen. Ebenso notwendig ist, die Kündigung der Lohn- und Arbeitszeitverträge zu einem Zeitpunkt zu erreichen und damit den Grubenbesitzern es unmöglich zu machen, daß im Falle des Streiks in einem Revier aus dem anderen Revier Streikbrecherkräfte geliefert werden kann. Unter allen Umständen muß verhindert werden, daß Kohlentransporte im Falle eines Streiks aus anderen Bezirken in das Streikgebiet eingeführt werden können.

Die Notwendigkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit auf sieben Stunden unter Tage und acht Stunden über Tage wurde als eine der wichtigsten Voraussetzungen bezeichnet, um die durch Rationalisierung eingetretene verheerenden Folgen in der Gesundheit der Bergarbeiter abzuwehren. Die Anwesenden aus allen Revieren verpflichteten sich, dies als Hauptaufgabe zu betrachten und die gesamte Bergarbeiterhaft für die Erreichung der Siebenstundenschicht zu mobilisieren.

Einen längeren Raum in den Beratungen nahm der bevorstehende Kampf in der Tschechoslowakei ein. Nach einem Bericht der tschechischen Kameraden ist in nächster Zeit mit einem Streik im tschechischen Bergbau zu rechnen, da die Unternehmer sich beharrlich weigern, die Löhne — wie von den Bergarbeiterverbänden verlangt — um 20 Prozent zu erhöhen. Ein weiterer Konflikt im tschechischen Bergbau nämlich der Versuch der tschechischen Regierung und der tschechischen Grubenherren, die besondere Knappschafliche Versicherung der Bergarbeiter abzuschaffen erweckt das Interesse aller Bergarbeiter. Die Konferenz war sich darüber klar, daß, wenn es den tschechischen Nachhabern gelingt, die sozialen Verhältnisse durch Beseitigung der Knappschaflichen Versicherung der Bergarbeiter zu verschlechtern, oder die Knappschafliche Versicherung ganz zu beseitigen, dieses nicht ohne nachteilige Folgen für die polnischen sowie die deutschen Bergarbeiter sein wird. Die Nachhaber auch in diesen Ländern werden nachher versuchen, ebenfalls eine Verschlechterung der Knappschaflichen Versicherung durchzuführen. In Anbetracht dieser Tatsache war sich die Konferenz darüber einig, daß im Falle eines Streiks der tschechischen Bergarbeiter in dem polnischen wie im deutschen Oberschlesien sowie dem sächsischen und niederschlesischen Kohlenrevier alles darangesetzt werden müßte, um durch einen Streik zur Durchsetzung der eigenen Forderungen die wirksamste Unterstützung des Kampfes der tschechischen Bergarbeiter herbeizuführen.

Ferner wurde behandelt das zwischen der polnischen und deutschen Regierung in Aussicht genommene Kohlenabkommen. Wie allgemein bekannt, soll die deutsche Regierung zugestanden haben, daß monatlich 20 000 Tonnen polnischer Kohle nach Deutschland eingeführt werden dürfen. Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie hat als Äquivalent für diese Kohleneinfuhr verlangt, daß die deutschen Grubenherren sich verpflichten sollen, die aus Polnisch-Oberschlesien in Deutsch-Oberschlesien arbeitenden polnischen Bergarbeiter zu entlassen. Zurzeit arbeiten in Deutsch-Oberschlesien etwa 6000 Kameraden aus Polnisch-Oberschlesien. Nach dem Wunsch der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie sollen diese 6000 Proleten auf die Straße gesetzt werden. Die Konferenz verurteilte eine solche Haltung auf das allerheftigste. Zustimmung wurde anerkannt, daß das Interesse der deutschen Eisenindustrie an der polnischen Kohle nur so stark wäre, weil die polnische Kohle um 5 bis 6 Mark billiger als die deutsche Kohle ist. Daß die polnische Kohle aber um so viel

Josef Lomitz
Ring 24
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
80134
Ulrich Raute, Köpenstraße 9
Kolonialw., Spirituosen, Weine, Zigarren
80135
G. Leopold, Langstraße 8
Fleischerei u. Wurstw. / Frühstückstube
80134
Feine Rafffleisch- und Wurstwaren
Alfons Hackenberg, Nonnenstr. 23
80133

Breslauer Konfektionshaus
Ring Größtes Bekleidungshaus
Moderne Herren- u. Knabenbekleidung
80028

Hermann Fißler, Bögenstraße 3
Drogen- und Farbenhandlung
80254

Eisenstele Arbeitskleidung / Schlosserblusen
Adolf Schütz
H o h-, Ecke Mittelstraße
8 255

Otto Wittich, feine Fleisch- u. Wurstwaren
Karlstr. 4 und Fleischhauer Straße
80297

Karl Burkert, Münzstraße 8
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
80248

Möbel, Spiegel, Polsterwaren
Hermann Eisner
Langstraße, Ecke Königsdecke
80250

Bettfedern-Reinigung - u. Desinfektionsanl.
Wingstr. 9 / Bettfedernhandlung
80249

Kredithaus Gehr. Metzker
Friedrichstraße 12
80303

Paul Hallmann, Hohstraße 16
Uhren und Goldwaren / Wehr. 1804
80247

Josef Eulig, Horwitzerstraße 11
Fleisch- und Wurstwaren
Diensttag, Freitag und Sonnabend
Stand am Wochenmarkt
80259

Striegau-Gräben
Fleisch- und Wurstwaren
Paul Berschick, Gräben 8
80050

Hasselbach-Biere
zu haben bei
Paul Sperlich, Gräben 1
Telephon 286
80080

Kolonial- und Schnittwaren
Anna Köhler, Gräben
80099

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Hermann Liewig, Gräben 51
80052

Rasier- und Friseursalon
Erich Lange, Gräben 5
80098

Gasthaus „Zum Kronprinz“
Gräben
Inhaber **P. Braun**
empfiehlt seine Gasträume, Saal u.
Garten zu allen Festlichkeiten
80098

Kaufhaus Oskar Köhler
Gräben
80094

Jauer
Billigste Bezugsquelle
für Konfektion
Max Ottrower, Goldberger Str. 34
80108

Gorkauer- u. Haale-Bier
empfiehlt
Erich Kuppe, Bierverlag
Telephon 140
80139

Weißstein, Ortsteil Neu-Salzbrenn
Willy Heune, Hauptstraße
Kolonialwaren, Vorkost u. Süßfrüchte
Schokoladen und Tabake
80294
Sämtliche Schulbücher am Lager

A. Lack, Hauptstr. 170
Textil- und Arbeiter-Bekleidung
80253

H. Neumann, Gartenstraße 18
Brot- und Weißbäckerei
80286

Kolonialwaren, Tafelglas-Handlung
Einkaufung von Bildern
H. Witzig, Hauptstraße 4
80258

Schweidnitz

Billigste Bezugsquelle in: Kleidern, Seidenstoffen, Baumwollwaren — Damen- u. Kinderkonfektion an, Garbieren in gr. Auswahl zu billigt. Preis.
Gehr. Domschidt, Hoh-, Ecke Mittelstr. Wehr. 1910
80298

Herren- und Damenwäsche
Inletts, Bettfedern, Gardinen
Max Lebrecht, Buttermarkt
80252

Ernst Fuchs
Langstraße, Ecke Kreuzstraße
Wirtshaus des Rab-Spaw. Schweidnitz
Gegründet 1867.
Handarb., Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Kittetagen
Sämtliche Futaten zur Schnellerei
Täglich Eingang von Neuheiten
80241

Schuhhaus Förster Langstr. 6
empfiehlt sein bestens feiner weichen Schuhwerk
Reparaturen billigt
80244

Robert Herda
Hohstraße 12
Bederhandlung, Kohlenauschnitt
80250

Trinkt Hause-Kipke-Biere
A. Pförtner
80106

Kaufhaus Leopold Prager, Ring 17
80092

Adolf Lietsch
Schweidnitz, Markt 30
Kaufhaus für Damen-Konfektion, Kleider- und
Seidenstoffe, Fischen, Inletts,
Sembentuche, Gardinen, Tisch- und Diwanbeden, Teppiche,
Läuferstoffe, Steppdecken, Wolltuum
80081

Musikhaus Ronge, Peterstr. 7 / Billigste Bezugsquelle
für Musikinstrumente
80088

Georg Franboes, Markt 15 — Größtes Sortimentgeschäft
Konfektion für Damen und Kinder.
Kurz-, Weiß-, Woll- und Manufakturwaren
80182

Damen- u. Kinder-Konfektion
Baumwollwaren, Kleiderstoffe
Albert Lange, Ring 23
80153

Striegau

Fritz Köhler
Elektrische Anlagen
sämtliche Bedarfs-Artikel
Bahnhofstr. 34
80229

Bekleidungshaus M. Wolff, Ringstr. 19
Spezialgeschäft für fertige Herren-
und Knaben-Bekleidung
80250

Kaufhaus Bürgel
Schweidnitzer Straße 9
Haus- und Küchen-Geräte
Spielwaren
80097

Modewarenhaus Reinhold Schwabe
Ring 9
Damen- und Mädchen-Bekleidung
Stoffe aller Art Wäsche, Strümpfe usw.
80090

Hugo Müller
Billigste Bezugsquelle für Kolonial-,
Schnitt- und Emaillewaren
Verkaufsstellen:
Altwasser, „Eisernes Kreuz“
Sandberger Kaufhaus
80284

Emil Pillau, Breslauer Straße 63
Brot- und Feinbäckerei
80138

Gute Schuhwaren
bei **Maibbaum, Altwasser**
80136

Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak
Adolf Radler, Inh. Fritz Radler
Breslauer Straße 44
80136

Georg Anders
Breslauer Straße 54
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
80137

August Jung, Breslauer Straße 44
Kolonial-, Zigarren u. Emaillewaren
80286

Richard Ziel, Breslauer Str. 43
Fremdstr. 1621
Hilfenwaren, Werkzeuge, Beschläge
Gaus- und Rühengeräte
80138

Alols Raschke, Charlottenbrunner Str. 66
Brot- und Feinbäckerei
80141

H. Schubert, Charlottenbrunner Str. 6
Fahrräder, Nähmaschinen
Sprechmaschinen / Reparaturwerkstatt
Kinderwagen, Puppenwagen
80140

E. Schaefer, Nacht, inhaber Marie Eggerl
Altwasser-Bahnhof
Damenputz
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
80148

Julius Mücke
Charlottenbrunner Straße 7
Bäckerei u. Konditorei
80145

Adolf Lobers, Breslauer Str. 32
Obst, Gemüse, Späfrüchte
80139

Kauf bei Jacobsohn Garten-
straße 6
80317

Kauf Möbel bei Ferdinand Deutsch
Gottesberger Straße 26
80079

Karl Herrmann
Rohschlächterei
Mühlentstr. 37, Tel. 842
80084

F. Sölter & Starke

Gegründet 1787
Tuche, Lederstoffe, Damen-Konfektion
80021

Paul Wittmann & Sohn
Hohstr. 5
80106

Hamburger Filzhüte, Peterstraße 16/18
Eigl. feinste Geflügel- u. Fleischwaren
80137

Erich Schumann, Breslauer
Straße 6
Gasthof & Café
empfiehlt sich bestens
80024

Clara Lison, Langstraße 23
Lebensmittel, Vorkosthandlung
80108

Walter Siegel, Anfang Peterstr.
empfiehlt sich bestens
80246

Reisebüro für Jagden

Emil Kaima, Langstraße 57
Wollwaren und Geflügel aller Art
80248

Schweidnitz-Niederstadt
Bernhard Wiesner, Reichenbacher Str. 18
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
80078

Schumann und Hoffmann
Karl Ollar, Grabenstraße 17
80081

Stadtbekleidung, Grunauer Str. 1
Kugen, Sam-Atel, Joh. Comm. Lang
80128

Schuhwarenhaus
Oskar Drenert, Reichenbacher Str. 10
80128

Fritz Felge, Hauptstraße 24
empfiehlt sein bekanntes gutes Romy-
Brot und Feinbrot
80080

Waldstein
„Deutsches Haus“ (Def. G. Berger)
empfiehlt seine Spezialitäten
Groß- und Klein-Geist
Gesellschafts-Saal für Vereine und
Festlichkeiten
80080

Maria Hübner, Hauptstraße 124
Bücher, Papier- und Spielwaren
80081

August Teuber, Molkereigeschäft
Hauptstraße 88
80082

Gasthaus zum „Eisernen Kreuz“
M. Leopold, Hauptstr. 46
empfiehlt seine Lokalisation
80083

Karl Wiehmerl
Hauptstraße 129
Uhren, Möbel, Haus- und Küchengeräte
80084

Wilhelm Schweiger & Sohn
Schuhwaren und Leder
Weißstein, Bab. Salzbrenn, Gottesberg
80085

Elsa Haupt, Hauptstraße 160
Spezialgeschäft f. Weine u. Schnittwaren
80086

Paul Heinze, Altwasserstraße 1
Markthalle Weißstein
Sämtliche Kolonialw., Obst u. Gemüse
80087

Hans Herzog
Altwasserstraße 4
Billigste Bezugsquelle
für Lebensmittel
80088

Bernhard Seidel, Flurstraße 2
Fleisch- und Wurstgeschäft
80089

Ernst Cante, Salzbrunner Straße 16
Kaffe, Pasten
Kittetagen und Strumpfwaren
80090

Ernst Glersch, Mittelstraße 4
Möbel, Polsterwaren, Bettfedern
Arbeiterbekleidung, Schuhwaren
80091

Waldenburg
Fahrrad-Handlung
Friedrich Raizler
Auenstraße 48
Reparatur-Werkstatt
80092

Kaufhaus
Max Holzer
Friedländerstraße 10
80093

Sto's Schuhwerkzentrale
Kauf- und Reparatur-Geschäft
Waldenburg, Friedländer Straße 10
Karl Stöck
80094

Waldenburg

Konfektionshaus
Max Silbermann
Herren- und
Kinder-Bekleidung
80074

R. Karsunky
Möbel
80010
Waldenburg, Ring 10

Kauf Möbel bei Ferdinand Deutsch
Gottesberger Straße 26
80079

Optiker Wibe, Weichstraße 13
 Brillen-Reparatur aller Kränkungen
80135

D. Korn, Friedländer Str. 7
Für gute
Herren- und Knaben-Bekleidung
Wein-Verkauf bei Herrn
Korn's Weinhandlung
80094

Achtung!

Eine Sensation

Achtung!

Ganz Breslau kommt zu uns kaufen!

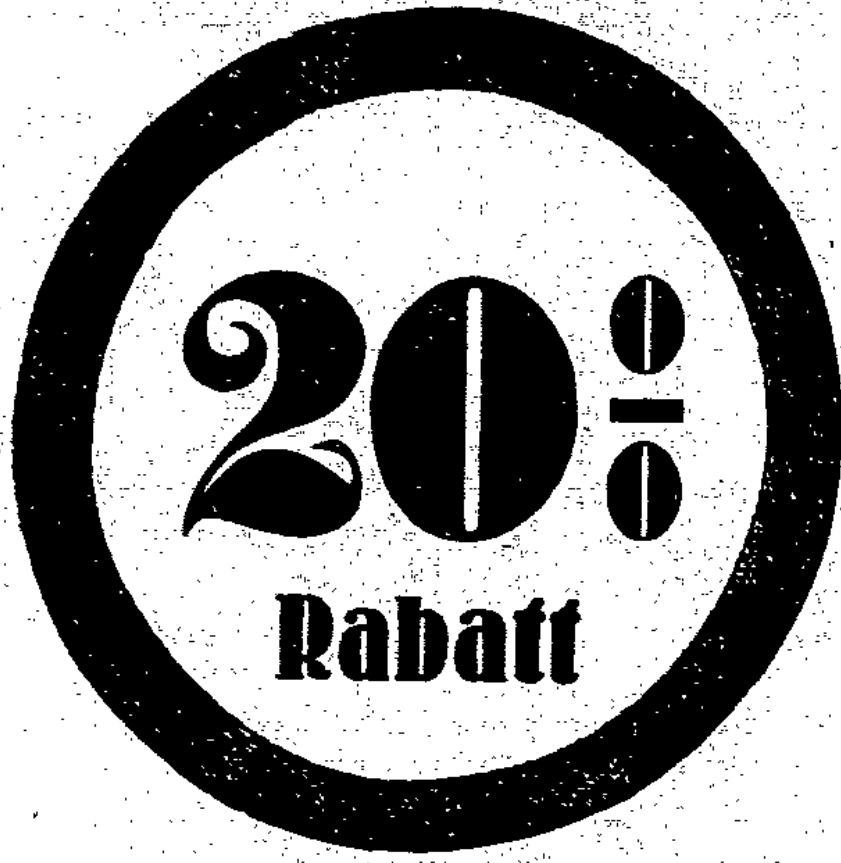
Der Ausverkauf wegen Aufgabe unserer Geschäftsräume **dauert nur noch 9 Tage!**

Trotz spottbilliger Ausverkaufspreise erhalten Sie von **heut früh 8 Uhr** ab auf sämtliche Preise

Sie finden noch alles

Baumwollwaren / Leinen / Handtücher / Inlett / Züchen / Bettbezüge / Gardinen / Stores / Bettdecken / Trikotagen / Strümpfe / Socken / Kurzwaren / Damen-, Herren- u. Kinderwäsche / Frottierväsche / **Kleiderstoffe**

Nur noch 9 Tage



Sie finden noch alles

Divandecken / Tischdecken / Schlaf- und Reisedecken / Satin / Vorhangstoffe / Steppdecken / Läuferstoffe / Teppiche / Wachtuch / Berufskleidung / Ulsterstoffe / Bettlaken / Biberbetttücher / **Tischtücher**

Nur noch 9 Tage

welcher in bar an der Kasse in Abzug gebracht wird!

Nur weil wir das gewaltige Warenlager in 9 Tagen geräumt haben müssen, verkaufen wir Ihnen die Waren spottbillig. Durch genügendes Verkaufspersonal und Errichtung von 5 Kassen ist trotz des großen Andranges für beste und schnellste Bedienung gesorgt.

Deutsches Kaufhaus

Ohlauer Straße 75

Breslau

Ohlauer Straße 75

Vereinigte Theater Breslau

Lobe-Theater
Von Sonnab. d. 4. 2. bis
Sonnabend, d. 11. 2.
täglich 20 Uhr
Uraufführung
„Trommelröder“
Gedenkst. v. W. v. P. v. P.
denklich von Wolfenstein
Sonntag, den 15. 2.
15 1/2 Uhr
zu kleinen Preisen
Christkindleins Märchenwald

Thalia-Theater
Von Sonnab. d. 4. 2. bis
Sonnabend, den 11. 2.
Zum ersten Male!
„Das Kamel geht durch
das Nadelöhr“
Lustspiel von Frontinet
Langer
Sonntag, den 15. 2.
15 1/2 Uhr
zu kleinen Preisen
„Zinsen“

Schauspielhaus
Epersteinbühne
Breslau
Tel. Stephan 36300

Stadttheater Breslau
(Opernhaus)
Donnerstag, 20 Uhr
Cavalleria rusticana
hierauf
Der Bajazzo

Montag
Mittwoch und
Freitag
**Gräfin
Mariza**
Dienstag
**Drei arme
kleine
Mädels**
Donnerstag
**Ich hab' mein
Gut in
Seidelberg
verloren**
Sonnabend
zum ersten Male
Der Zarenkitt
Musik von
Franz Lehár

Der 7. u. 8. Waggon
in dieser Woche
mit Seefischen
grünen Heringen
und Marinaden

Dieser große Umsatz ist der beste Beweis für die Güte unserer Ware.
Freitag früh
Blutfrisch Grüne
Heringe, Pfund nur 18,-
Seelachs 0 Kopf, 30,-
Pfd. nur
Kabeljau ohne Kopf, 38,-
Pfund nur
weiße Koteletts, Pfd. nur 70,-
**Delikate
Bratheringe** 2-Pfd.-Dose 82,-
Bismarckheringe 2-Pfd.
Rollmöpse Dose 95,-
Sardinen nur
Hering in Gelee Pf.-a-zig

Nordsee
Böhrner Str. 2, Schmiedebrücke 19
(rechts v. Ring aus), Neue Schweid-
nitzer Str. 5 u. Andersenstraße 2
Liesnitz, Breslauer Str. 27

Messehof
11. Februar 1928, 20 Uhr
Funk-Redoute
Die entfesselte Welle
Maskenball der 8000
Preise für die schönsten Masken
Eintritt M. 6.-, Rundfunkteilnehmer M. 5.-
Vorverkauf:
Barasch, Hainauer, Osthandel und durch
Plakate kenntlich gemachte
Funkgeschäfte

Möbel
Küchen, kompl. 7-tlg. von 80.- Mk. an
Schränke, pol., 2-tlgig von 60.- Mk. an
Anzehtische von 35.- Mk. an
Polierte Stühle von 5.50 Mk. an
Preisw. Schlaf-, Herren- u. Speisezimmer
Chaiseloues, Sofas, Patent- u. Auflege-
matratz. u. alle Art. Einzel- u. Kleinmöbel
Biener & Dührig
Soll e mit Möbel / ca detail, ca gros
Hauptstr. 107 u. Weberstr. 10/20

K.F.B. - u. Partei-Lokal
Gasthaus „Zur Lindenblüte“
Anton Zondlick
Breslau, Köhlerstraße 18

Sehr schöne elegante
Rad-
Gummireifen- und
Schrad- Anzüge
H. Mohaupt
Karlstr. 111 u. 113
früher Köhlerstraße
Feld auf Pfänder
alter Art
Pfänder - Institut
Ernst Keller
Breslau, Hirschstr. 78

Möbel
Stadtbekannt
gut und billig
P. Rogoll
Möbelfabrik, Matthiasstr. 59

Arbeiter-Turn- und Sportbund
14. Bezirk - 4. Bezirk
Bezirks-Winterturnfahrt
verbunden mit einem
Geräte-Mannschafts-Wettkampf
zwischen Breslau, Petersdorf i. Riesgeb.
und der 4. Bezirksriege
am 12. Februar in **Badenbrunn**
i. Gasthof „Zum Edelstein“, nachm. 2 1/2 Uhr
Die Einwohner von Badenbrunn und
den umliegenden Ortschaften, sowie die
Bezirksvereine u. alle Freunde des Sports
sind herzlich eingeladen.
Eintritt 50 Pfg. Kalkulation 1,- Uhr
Der Bezirksvorstand

Am Montag nachmittag verstarb
nach schwerem Leiden mein lieber
Mann
Richard Herden
im Alter von 25 Jahren.
Breslau, den 8. Januar 1928
Im Namen der
trauernden Hinterbliebenen
Berta Herden
Beerdigung: Sonnabend, nach-
mittag 8 Uhr, von der Leichenhalle
des Allerheiligen - Krankenhauses
nach Oswitz, Tor 6.

Am 7. Februar verschied an der
Proletarierrkrankheit unser Kamerad
Richard Herden
Dem verstorbenen Kameraden ein
letztes „Rot Front“
Roter Frontkämpfer-Bund
Gauführung Schlesien
Ortsgruppe Breslau
Beerdigung: Sonnabend nach
15 Uhr von der Leichenhalle des
Krankenhauses Allerheiligen, Burg-
feld aus.

Untl. Bekanntmachung
von **Weißstein**
Öffentliche Mahnung
an alsbaldige Einzahlung folgender Steuern und Gebühren:
a) bis zum 15. Februar 1928:
Grundsteuer für Monat Febr. 1928
Grundvermögenssteuer " " "
Gemeindegeld " " "
Gewerbeertragssteuer für Januar bis
März 1928
Grundsteuer f. Monat Februar 1928;
b) bis zum 10. Februar 1928:
Krankenkassenbeiträge f. Januar 1928.
Ab 10. bzw. 15. Februar 1928 erfolgt
zwangsweise gebührensichtige Einzie-
hung aller davon noch vorhandenen Reste.
Weißstein, den 6. Februar 1928.
Der Gemeindevorsteher.
Hertwig.

Niedneranfrage gegen Genossen Samter

Gestern begann der auf die Dauer von einer Woche in Aussicht genommene Ehrengerichts-Prozess, den die Berliner Anwaltskammer gegen den Genossen Rechtsanwalt Artur Samter in Berlin angezettelt hat. Damit versucht die Berliner Anwaltskammer mit rüchständigem Kasstengeist den Genossen Samter, der sich seit Jahren im Kampfe gegen die bürgerliche Klassenjustiz für die Arbeiter und Unterdrückten eingesetzt hat, zu verfeinern. Der Arbeiterverräter und Kommunistenfresser, ständiger Beisitzer des früheren Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik, Wolfgang Heine, spielt den Belastungszeugen gegen den Genossen Samter.

Die Anklage wirft dem Genossen Samter vor, daß er den vorzeitig zerplachten Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik vor vier Jahren (1) „belaubigt“ haben soll. Die Königsberger Vorgänge, in denen der jetzt erlebte Niedner seinerzeit Hegezeiten wie „Russischer Felsen“ getan, die der Genosse Samter zurückgewiesen hat, werden jetzt als Anklage vorgebracht.

Auch daß im sogenannten „Tscheta“-Prozess der Genosse Samter sich erst aus dem Saal hat werfen lassen und nicht freiwillig als Verteidiger die von Niedner gefährdeten Genossen im Stich gelassen hat, ist eines der Anklage-„Verbrechen“.

Der Kommunistenfresser Rechtsanwalt Neumann, der während der Beratung heimlich in das Beratungszimmer der Richter bringt und sich so heimlich an der Beratung „beteiligt“, wird natürlich als Belastungszeuge alle Mienen Springer lassen. Bemerkenswert ist auch, daß Niedner, der mit Rechtsanwalt Neumann befreundet ist und seit Jahren mit ihm durch die und dünn gegangen ist, wenn es geht, gegen Kommunisten Zuchthausurteile zu verhängen, unter Eid das Einbringen Neumanns und die Teilnahme an der Beratung wahrheitswidrig abgelehnt hat, während Neumann es jedoch zugeben mußte. Eine weitere „Anklage“ „beschuldigt“ den Genossen Samter, weil er einem auswärtigen Rechtsanwalt nach wiederholter Ermahnung geschrieben hat, er soll doch besser die Interessen seiner Parteipartei wahrnehmen, auch wenn seine Parteipartei arm sei und im Armenrecht liegen müsse.

Die ganze Anklage mutet an wie ein Nachspiel des Generalstaatsanwalts gegen den Genossen Samter, weil er den Niedner vor der Öffentlichkeit gekennzeichnet hat, und auch der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik ihm sein vorzeitiges Ende mit verdankt.

Man sucht nach allen möglichen Scheingründen, um hier einen Kommunisten Rechtsanwalt aus der Anwaltschaft als „unwürdig“ zu entfernen, weil er gegenüber den bürgerlichen Klassenrichtern die proletarischen Interessen vertritt. Dasselbe haben wir ja im Tscheta-Prozess erlebt und der verachtete Ausschluß des Genossen Obuch aus dem Zentrale-Prozess liegt in derselben Richtung.

Übrigens sind weite Kreise der Anwaltschaft gegen diese vom Jaun gebrochenen und zusammengekauften Anklagen empört. Die Verteidigung führt der Genosse Rechtsanwalt Obuch. Außerdem haben sich noch mehrere bürgerliche Rechtsanwälte hierzu bereit erklärt.

Aufdeckung eines Fememordes in Pommern

Verhaftung von ehemaligen Kojbachern.

Stettin, 8. Februar. Nach fast acht Jahren ist jetzt in Pommern, in der Nähe von Greifenhagen, ein neuer Fememord aufgedeckt worden. Zu Beginn dieses Jahres lief bei den dortigen Behörden eine Anzeige ein, daß an einer bestimmten Stelle in der Umgebung Greifenhagens die Leiche eines im Jahre 1920 ermordeten Kojbachers, und zwar eines gewissen Paul Schmidt, vercharrt liege.

Die Nachforschungen ergaben alsbald die Wichtigkeit dieser Hauptfunde, so daß gegen eine Reihe von Personen, die als Beteiligte und als Anführer zu diesem Fememord verdächtig sind, ein Verhaftungsbefehl erlassen werden konnte. Es handelt sich dabei durchweg um ehemalige Angehörige einer Kojbach-Formation, die im Jahre 1920 nach dem Kapp-Putsch auf Gütern bei Greifenhagen untergebracht war. Der von der Staatsanwaltschaft Stettin erlassene Verhaftungsbefehl richtet sich gegen den Leutnant a. D. Edmund Heines, den früheren Feldwebel Hans Otto, den früheren Unteroffizier Johann Vogt und den Arbeiter Mag. Ditschewski. Heines, der zurzeit der Kojbachschen „Spielchar Ekkehard“ angehört, wurde am 22. Januar durch Münchener Kriminalbeamte in Schongau (Oberbayern) verhaftet. Auch Vogt, der aus Turawa (Kreis Oppeln) stammt, konnte festgenommen werden, während Otto und Ditschewski noch flüchtig sein sollen. Außerdem wurde ein Administrator Bergfeld aus Rosenfeld verhaftet. Vogt und Ditschewski sollen den Fememord an dem Kojbacher Paul Schmidt begangen, Heines und Otto sollen sie hierzu angehetzt haben, außerdem steht Heines im Verdacht der Mithäterschaft. Die Nachforschungen nach der Leiche des Schmidt auf Grund der bei der Polizei gemachten Angaben führten zur Auffindung einer Stelle, wo die Leiche anscheinend zuerst vercharrt, von wo sie aber nach einem andern Ort umgebettet worden war. Neuerdings soll es aber gelungen sein, den Körper des Unglücklichen unweit der ersten Stelle zu entdecken.

Abolf Bartel zur USP. übergetreten

Von der Koalitionspolitik zum Sozialsozialismus

Der Parteivorstand der SPD. hat seine Sympathie für die „bewährten“ Führer der USP. nach wie geäußert. Die USP.-Führer versuchten ja nichts anderes weiter, als die Politik der großen Koalition, die offizielle Politik der SPD., gegen den Widerstand der linksgerichteten sozialdemokratischen Arbeiter in Sachsen durchzusetzen. Um aber die Politik der großen Koalition durchführen zu können, gab der Hauptvorstand die Heldt, Budt, Bethow und Kießlich als Personen preis. Das hat weit über Sachsen hinaus die Reihen der zweiten Führungsgarnitur der SPD. verzittert. Diese „alten, ehrlichen Reformisten“ verlangen, daß der Hauptvorstand ohne Rücksicht auf die Stimmung der SPD.-Arbeiter offen die Sprache des neuen deutschen Imperialismus spricht, verlangen den offenen sozialistischen Kurs. So ist jetzt der bekannte sozialdemokratische Führer Adolf Bartel-Königsberg aus der SPD. ausgetreten und zur USP. übergetreten. Bartel, von der Schule Bannig, ist seit 32 Jahren Mitglied der SPD., war langjähriger Reichstagskandidat in der Vor-

kriegszeit, von 1917 bis 1919 Chefredakteur der „Königsberger Volkszeitung“, Leiter des „Ostpreussischen Heimatsdienstes“ und gilt noch heute als besonderer Intimus des preussischen Ministerpräsidenten Braun. Bartel beruft sich für seine nationale Einstellung auf den Geist Legiens und Eberis.

Die Kriegsgerichts-Komödie gegen Stefanow

Der bisherige Verlauf des Stefanow-Prozesses in Bularest läßt jeden Zweifel über den Ausgang dieser schändlichen Komödie schwinden. Alle Anträge der Verteidigung werden abgewiesen. Der Antrag auf Unzuständigkeit des Kriegsgerichtes wurde mit der Begründung zurückgewiesen, die Offiziere des Kriegsgerichtes hätten vom Kommandanten des Bularester Wehrkreises den Befehl erhalten, die Verhandlungen unter allen Umständen durchzuführen und die ganze Strafe des Gesetzes zur Anwendung zu bringen.

Das Regierungsblatt „Unibersul“ veröffentlicht den Wortlaut einer Ansprache, die der Armeekommandant von Bularest, der berühmte General Popescu, einige Tage vor Beginn des Prozesses vor den Richtern des Kriegsgerichtes gehalten hat.

Popescu wies die Offiziere darauf hin, daß das Kriegsgericht in der letzten Zeit zu viele Freisprüche gefällt habe. Dadurch würden Ruhe und Ordnung im Lande gefährdet. Die Urteile des Kriegsgerichtes müßten sich in erster Linie auf die Verächter der Siguranga (polnische Geheimpolizei) richten. Wenn er auf Grund der Ergebnisse der polizeilichen Untersuchung einmal beschlossen habe, die Anklage erheben zu lassen, so bedeutet das: Der Angeklagte ist schuldig. Den Richtern bleibe dann nur die Aufgabe, das Strafmaß zu bestimmen.

Neue Hausdurchsuchungen im Elsaß

Ul. Paris, 8. Februar. Auf Grund eines Antrages des Rühlhausener Untersuchungsrichters wurde im Zusammenhang mit dem angeblichen Komplott der Autonomisten gegen die Staatssicherheit bei dem früheren Direktor der „Correspondence Catholique Franco-Allemagne“, Abbé Demmler, eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Bei dem früheren Präsidenten des Elsaß-lothringischen Landtages, Kallin, wurde ein von Abbé Demmler unterzeichneter Brief gefunden, den dieser während des Krieges an Kallin gerichtet hatte. Bei dem Abbé wurden verschiedene Dokumente und mehrere Nummern der „Correspondence“ beschlagnahmt.

Die polnische Antwortnote an Litauen fertiggestellt. — Ul. Warschau, 9. Februar. Die polnische Antwortnote an Litauen, die die polnischen Vorschläge zur Aufnahme der polnisch-litauischen Verhandlungen enthalten soll, ist gestern im polnischen Außenministerium fertiggestellt worden und soll in den nächsten Tagen in Romo überreicht werden.

Aus aller Welt

Sally Bergmanns Werdegang

Vom Lumpenhändler zum Millionenbetrüger

Der Millionenbetrüger Bergmann verhaftet. Ein geflüchteter Schwindler größten Maßstabs entlarvt. An zweitausend Personen geschädigt. Hochgestellte Persönlichkeiten in die Affäre verwickelt. Wie sah dieser Mensch, dem es gelungen ist Jahre hindurch, weiteste Kreise zu foppen und seine Hochstapelleien ungestraft zu betreiben, eigentlich aus, und woher kam er?

Paul Bergmann, der jetzt im 58. Lebensjahr steht, stammt aus dem Berliner Osten, dem Schorhauser-Vor-Pietel, und hieß ursprünglich Sally Bergmann. Mit Mittelleiberhandel, Geldvermittlungen und Poduffen-geschäften begann er. Im Laufe der Zeit erwarb er sich dann ein kleines Vermögen und kaufte das Haus Schwerdtler Straße 11, wo er sich zunächst mit Lombardgeschäften abgab. 1923, in der Zeit der Inflation, verzog er in den goldenen Westen, nach der Taunussteinstraße, nach der Kaiserallee und nach dem Kurfürstendamm. Wenig später befand er sich in finanziellen Schwierigkeiten. Es wurden Festbefehle gegen ihn erlassen, und viermal mußte er den Offenbarungseid leisten.

Pfötzlich erhält er von irgendeiner Seite wiederum Geld zur Verfügung gestellt und gründet damit das Lombardhaus Unter den Linden. Das Glück scheint ihm jetzt hold zu sein. Seine ungeheuren Zinsversprechungen locken Schwärme von Kunden an. Geld häuft sich auf Geld! Er engagiert eine Reihe von Angestellten, die mit ihm Vertrauen gezogen werden. Auch seine zweite Frau ist ihm bei allen Betrügereien eine treue Helferin.

Noch bedarf es der Klärung, wie es Bergmann gelungen ist, überall gute Referenzen hervorzuzuarbeiten und sich bei seinen Geldgebern Vertrauen zu verschaffen. Viel trugen hierzu sicherlich die Empfehlungsbriefe des Staatsanwalts Walter Jacobi bei. Als ein ehemaliger Offizier über Bergmanns Verhältnisse bei diesem hohen Beamten Auskunft einholte, erhielt er zum Beispiel zur Antwort: „Die Firma Bergmann ist erstklassig, Sie können in das Geschäft Ihren letzten Pfennig hineinstecken.“

Inzwischen wurde Bergmann ein reicher Mann. Er kaufte zwei Villen, eine in Rabensteinmühle bei Hoppegarten und die andere in Garwisch-Parkentichen. Ebenso besaß er drei luxuriöse Automobile, lebte als großer Kavaller, bei dem Geld keine Rolle spielte und verstand es so, bei allen Leuten den bestechendsten Eindruck zu machen.

Selbst das Polizeirevier erteilte nur erstklassige Auskünfte über diesen „Millionär“, obgleich schon seit Februar 1927 eine Reihe von Anzeigen gegen Bergmann schwebte. Zwei Frauen, die 180 000 Mark eingezahlt hatten, merkten etwas von den Schwindelleien, als sie durch Zufall seine gefälschten Lombardscheine und Wechsel in die Hände bekamen. Damals war aber in dem Geschäft noch soviel Geld vorhanden, um den Schaden zu decken. Auch eine Treuhändergesellschaft in der Friedrichstraße spielte hier eine höchst eigenartige Rolle. Gleichfalls bedarf der Klärung, weshalb das zuständige Polizeirevier, das die ganzen Vorgänge genau kannte, nicht bereits damals Anzeige erstattete hat.

So konnte Paul alias Sally Bergmann jahrelang seine Schwindelleien ungehindert betreiben. Sein Zusammenbruch stellt eine Riesensaffäre dar, die an der Spitze aller Berliner Finanzskandale marschiert.

Holländische Gründungschwindler

Seit längerer Zeit beschäftigen sich die Leipziger und Frankfurter Untersuchungsbehörden mit der Klärung von umfangreichen Gründungschwindelleien, die von Holland aus in verschiedenen Städten Deutschlands in Szene gesetzt wurden. Die Betrüger traten an kapitalkräftige Leute heran und boten ihnen zu außerordentlich günstigen Bedingungen gewinnbringende Beteiligungen an Neugründungen auf holländischem Gebiet an. An der Spitze der Liste der holländischen Gründungskonsortien stand der

Name des Konsuls von Ecuador, Rigail. Wohl wurden die in Aussicht gestellten Neugründungen vorgenommen, doch waren die deutschen Geldgeber nicht daran beteiligt. Von den eingezahlten Geldern sahen sie niemals etwas wieder. In Leipzig haben nach den bisherigen Ermittlungen drei Geldgeber zusammen 32 000 Mark verloren. Im Zusammenhang mit dem Schwindelverbrechen war Ende Dezember ein Leipziger Ingenieur verhaftet worden, der den Holländern Zutrittsdienste geleistet haben sollte. Wie erst heute bekannt wird, hat der Ingenieur in der Zelle des Untersuchungsgefängnisses Selbstmord durch Erhängen verübt. Konsul Rigail scheint sein Amt niedergelegt und sich nach Frankreich begeben zu haben.

Ein neuer Raubüberfall in Berlin

Gestern mittag, gegen 12,15 Uhr, wurden die Bewohner eines Hauses der Tempelherrenstraße im Südosten der Stadt durch geläutete Hilferufe alarmiert. Man fand die Inhaberin eines Konfektens- und Zigarrenladens, eine 60 Jahre alte Frau Briegnick, blutüberströmt mit schweren Kopfverletzungen an der Treppe ihres im Keller liegenden Geschäfts auf. Polizei und Feuerwehr brachten sie ins Krankenhaus, wo sie noch vernehmungsunfähig danteberliegt. Die Beamten des Raubüberfallkommandos der Kriminalpolizei stellen fest, daß im Laden und in der angrenzenden Wohnung ein Kampf zwischen der Frau und einer unbekanntem Person stattgefunden hat. Der Räuber hat die Frau anscheinend überfallen und niedergelagert, während sie sich anschickte, ihn zu bedienen.

Jugendliche Brandstifter in Boston

Die polizeilichen Untersuchungen über die Ursache einer Reihe von Brandstiftungen im Süden von Boston führten zur Festnahme von zwei Knaben, von denen der eine sieben, der andere vierzehn Jahre alt ist. Wie die Polizei mitteilt, hat der siebenjährige Knabe eingestanden, eine Kirche und eine Schule in Brand gesetzt zu haben. Der andere Knabe soll zugegeben haben, ein Schulwächter an der Schulzeit angezündet zu haben. In diesem Falle war es gelungen, die Kinder rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

15 Jahre Zuchthaus im Münchener Mordprozess Hermann.

Ul. München, 8. Februar. In dem Prozess gegen den Landtagsabgeordneten Hermann, der angeklagt war, seine Frau erschlagen, mit Spiritus übergossen und angezündet zu haben, gegen den der Staatsanwalt wegen Mordes die Todesstrafe beantragt hatte, wurde heute abend das Urteil gefällt. Danach wird der Angeklagte Hermann wegen Totschlages zu 15 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt. In der Begründung wurde ausgeführt, daß das Gericht annimmt, daß es sich um einen Totschlag gehandelt hat, wenn auch die Verdachtsmomente für einen planmäßigen Mord sehr groß seien, so könne der Nachweis in dieser Richtung doch nicht erbracht werden. Das Gericht nahm ferner an, daß es sich bei dieser Tat um eine Affektthat gehandelt habe.

Zugzusammenstoß bei Moskau

Ul. Berlin, 8. Februar. Einem russischen Funkpruch zufolge fand gestern auf der Moskauer-Russischer-Bahn, unweit Moskau, ein Zusammenstoß zwischen einem Boot und einem Fernzug statt. Eine Person wurde getötet und zwölf schwer verletzt. Die Lokomotiven und vier Waggons wurden beschädigt.

Eindbruch in die Gruft des Sultans von Marokko

Wie aus Casablanca gemeldet wird, brach ein Eingeborener vergangene Nacht in die Gruft des Sultans Muley Dusef ein. Auf der Tat ertappt, wurde der Attentäter in den Kerker des Sultans eingeschleppt, und wird sich wegen Verhöhnung vor dem Eingeborenen-gericht zu verantworten sehen.

Nicht vergessen

dürfen die Ortsgruppen, Kolporteur und Straßenverkäufer heute noch die Wochenausgabe zu bestellen.

Oberschlesien

Erstürmung der Arbeiterstadt Hindenburg durch schwarzweißbrotdgoldene Truppen?

Oeffentliche Bekanntmachung!

Ausnahmszustand für die Arbeiter der Stadt Hindenburg in Oberschlesien!

Gegen Arbeiter, welche als rote Frontkämpfer geteilt und mit dem Bundesabzeichen des Roten Frontkämpferbundes versehen, in der Stadt Hindenburg angetroffen werden, wird mit allen polizeilichen Mitteln eingeschritten. Reichsbanner, Parteiflaggen, Stahlhelm, Palantenkübel und alle übrigen antiproletarischen Wehrverbände dürfen sich ungeschützt in der Stadt Hindenburg bewegen.

Der rote Frontkämpferbund in der Stadt Hindenburg ist verboten!

Vertätigte in Stadt und Land!

Die Arbeiter der Stadt Hindenburg erwarten von Euch, daß Ihr Euch mit ihnen solidarisch erklart, indem Ihr gegen diese Schilane protestiert. Erscheint vollständig zu den

Protestversammlungen welche im Monat Februar vom Roten Frontkämpferbund in Oberschlesien veranstaltet werden.

Thema: Warum will die besitzende Klasse und ihr Staatsapparat die Arbeiterschaft wehrlos machen?

Durch Plakate im vorstehenden Sinne werden die Arbeiter in den verdichteten Orten zu Protestversammlungen aufgerufen. Im Monat August 1928 hat der damalige preussische Innenminister, der Sozialdemokrat Sebering, die Ortsgruppe des Roten Frontkämpferbundes im alten Stadtkreis Hindenburg verboten und aufgelöst. Als Grund wurde angegeben, daß der Arbeiter Viktor Schmialke im Besitze von Waffen und Mitglied des Roten Frontkämpferbundes gewesen sein soll. Doch bis heute ist kein Mensch in der Lage, den Nachweis zu führen, daß diese Gründe wahr sind. Schmialke war niemals Mitglied des Roten Frontkämpferbundes. Trotzdem fällt es den Regierungs- und Polizeibehörden nicht ein, das N.F.K.-Verbot in Hindenburg aufzuheben. Im Gegenteil. Der sozialdemokratische Polizeipräsident Wed fühlte sich veranlaßt, im November 1927 das Verbot zu verschärfen, indem er den Roten Frontkämpfern von Rathesdorf, Biskupitz und Jaborzke untersagte, in Bundeskleidung und mit dem Bundesabzeichen versehen, aufzutreten. Also dafür, daß die drei Gemeinden im Januar 1927 in die Stadt Hindenburg eingemeindet wurden, werden die Roten Frontkämpfer, wird die Arbeiterschaft bestraft.

Allen Anschein nach besteht zwischen dem Magistrat in Hindenburg und dem Polizeipräsidenten in Gleiwitz eine besondere Verständigung über die Niederdrückung der Roten Frontkämpfer in Groß-Hindenburg. Die Kriminalabteilung des Polizeipräsidenten ist mobilisiert. Es sollen alle Vorgänge, die sich gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes in Hindenburg richten, mit allen Mitteln verfolgt werden. So wird noch nicht einmal von der Polizei darauf acht gegeben, daß Lächerlichkeit über die Verhältnisse über die Polizeischilane gegen die Roten Frontkämpfer aufgeföhrt. Das Polizeipräsidenten hat, großzügig wie es ist, gegen den Vorkämpfer des N.F.K. ein Verfahren eingeleitet, nicht etwa, weil in diesem Handzettel gegen das N.F.K.-Verbot protestiert wurde, sondern deshalb, weil entgegen dem Pressegesetz auf dem Handzettel nicht der „Name des Kameraden Georg Blaja“ gestanden hat.

In den Führerkreisen des Reichsbanners scheint der Mut zu wanken. Die Stadt Hindenburg wird „zerstückt“, d. h. von den Reichsbannerleuten der umliegenden Ortschaften „umringt“. In Gleiwitz ist schon ein „Neuen Welt“ ein Appell abgehalten worden, bei welchem die Truppen durch Spederbsen gestärkt wurden. Die Erstürmung der Arbeiterstadt Hindenburg soll besser vorstatten gehen. Landeschützen und Stahlhelmer pflegen aus demselben Loch. Sämtliche antiproletarischen Wehrverbände sind drauf und dran, in der Stadt Hindenburg sich festzusetzen. Nun, die Arbeiterschaft wird diesen Herren schon einen Strich durch die Rechnung machen. Es soll der Sozialdemokrat Franz, der Zentrumsmann Dr. Lukaschek, also die beiden Bürgermeister der Stadt Hindenburg und der sozialdemokratische Polizeipräsident Wed sowie sein Vertreter, der Zentrumsmann Dr. Kroschewski, nicht glauben, daß wir nicht wissen, welche Verständigung zwischen ihnen über die Freimachung des Propagandafeldes in der Stadt Hindenburg für das Reichsbanner getroffen worden sind.

Es wird und darf die Arbeiterschaft nicht zulassen, daß die kapitalistischen Kräfte vom Schlege Donnersturm und Halle-Strem und ihre Helfer Wed und Lukaschek den Sieg über die Arbeiterschaft in Hindenburg verdrängen können, durch den Aufbau von schwarzweißbroten und schwarzrotgoldenen Wehrverbänden.

In Sobrot sind im Jahre 1925 bei den Landeschützen Waffen gefunden worden. Die Landeschützen haben heute noch Bewegungsfreiheit. In Michowitz wurde anlässlich einer Schießerei zwischen Landeschützen und Reichsbanner ein Polizeioberwachtmann erschossen. Nur kurze Zeit wurden die beteiligten Organisationen als aufgelöst erklärt. Heute bestehen wieder beide Organisationen.

Wir fordern die Aufhebung des N.F.K.-Verbotes in der Stadt Hindenburg!

der dann auch mit seinem der Partei gestohlenen Mandat ergriffen war. Ein paar Genossen erhielten von dieser Pöngerey Kunde und beschloßen hinzugehen. Der Gang war wirklich lohnenswert. Eine „ausereifene“ Gesellschaft, die alle Ursache hatte, das Licht der proletarischen Deffentlichkeit zu scheuen, war versammelt. Siebzehn an der Zahl, Elemente, die einmal vor Jahren Gastrollen in der Partei gegeben hatten, zum Teil der Partei niemals angehört hatten; außerdem einige Syndikalisten und ein paar laubare Subjekte, um die jeder Klassenbewußte Arbeiter einen Bogen macht. Trotz dieser Zusammenfügung fürchtete man eine Diskussion und wies die 4 erscheinenden Genossen auf Grund des Hausrechts aus dem Zimmer. Der als Gaalführer von Brilla bezahlte Breiter stürzte sich sofort auf die Genossen. Es grenzt wirklich an Idiotie, wenn Brilla glaubt, die Arbeiterschaft könnte in dieser Gesellschaft ihre Vertretung sehen. Die im Interesse und im Auftrage der Reformisten und der Bougeoisie durchzuföhrende Schädigung der SPD. wird auf den erschlichsten Widerstand der obererschlesischen Arbeiter stoßen.

Das „Volksblatt“ hat nun nach zehn Tagen doch den Mut gefunden, in ihrer Eigenhaften Manier zu berichten. Doch schon im ersten Satz muß zugegeben werden, daß die Verlamung die entgegengesetzte Wirkung, als die SPD. erwartet hatte, gehabt hat. Brilla soll verbe Wahheiten gesagt haben. Armer Berichterstatter, wie weit muß deine Phantasie reichen, um das Verlegenheitsgestimmte des Brilla, das im Gelächter der Versammlung unterging, als Verbe Wahrheiten zu betrachten. Ein Satz kennzeichnet die Minderwertigkeit und Schmutzigkeit der Volksblattredaktion: „Gegenwärtig wärden sich die Größen vor, mit den Arbeitergroßen leichsinnig umgegangen zu sein.“ Daß einige ausgeschlossene Elemente von Genossen treffend gekennzeichnet wurden, wird in dieser demagogischen Art verbucht. Damit aber das „Volksblatt“ weiß, wer mit Arbeitergroßen leichsinnig umgeht, wollen wir einige Fälle von

Unterschlagungen durch SPD-Führer festnageln. Zander, Passierer im D.M.B. Königsberg, Unterschlagung 7000 Mark. Nickel, Bevollmächtigter im Gemelnde- und Staatsarbeiter-Verband, Unterschlagung 4500 Mark. Preulskat, Passierer im Fabrikarbeiterverband, Unterschlagung 2000 Mark. Schönwald, Gauleiter im Reichsbund der Kriegsbefähigten, Unterschlagung 1500 Mark. Wir könnten auf Wunsch die Liste dieser Sorte sozialdemokratischer Führer noch erweitern. Im Bericht heißt es noch, „der Anarchist“ Junbalkist Heilig hält den Kommunisten ihr „Sündenregister“ vor. Heilig sprach nur einige Sätze, und zwar: „In Rußland hat man den Oppositionellen die Augen ausgestochen und dann verbrannt.“ Hier steht man, daß der größte Quatsch gut genug ist, um ihn den „Volksblatt“-Lesern vorzusetzen.

Unter Papier und unsere Zeit ist zu kostbar, um uns noch weiter mit der korrupten und arbeiterschädigenden Gruppe um Brilla auseinanderzusetzen. Wir geben nur eine kleine Charakterisierung dieser sich „Opposition“ nennenden Elemente.

Oppeln

Die gefährliche Zeitung am Arbeitsamt! Allwöchentlich zur Löhnung bzw. bei der Auszahlung der Stempelgebühren verteilen die Kolporteurs der „M.“ und des „Erwerbslosen“ die Zeitung an ihre Abonnenten zur Vereinfachung am Nachweis. Seit einiger Zeit steht dort auf höheren Befehl ein Schupmann. Das Auge des Geleses ist darüber wachen, daß auf keine Weise die Arbeitslosen aufgeklärt werden. Am vergangenen Freitag wurden die Zeitungverteiler vom Schupmann, nachdem er sich unnötigerweise noch eine Verklärung heranzohle, verhaftet. Sie wurden zur Wache genommen, wo der Wachhabende die Zeitungen durchsah und die Leute wieder laufen ließ. Später in einer Gastwirtschaft stellte wieder der Schupo allerdings die Personalisten eines Kolporteurs fest. Warum das alles? Ist es jetzt den Arbeitslosen nicht mehr erlaubt, sich aufzuklären zu lassen? Es scheint uns so! Gerade jetzt, wo die Arbeitslosen nach Strich und Faden mit dem Arbeitslosenversicherungsgesetze um die Ohren gehauen werden, brauchen sie mit allen Mitteln und vor allem durch die Presse restlose Aufklärung. Die bürgerlich-kapitalistische Presse hält die Arbeiter mit Absicht in Unwissenheit. Die „Arbeiter-Zeitung“ wird darum erst recht den Arbeitslosen helfen. Arbeitslose Kollegen, bestellt trotz alledem nur die „Arbeiter-Zeitung“ und werdet neue Leser!

Reudorf. Der Streit um die Zete. Am Sonntag wurde der Vorsitzende des Kriegervereins Großhombitz, der allseitig beachtliche Arzt; Sanitätsrat Dr. Wosniza, Oberstabsarzt d. R. a. D., beerdigt. Seine Rezepte: „Schwitzen können Sie bei der Arbeit“ usw. werden die Proleten sehr gut kennen. Das Begräbnis war dafür auch sehr glanzvoll. Drei Geistliche, kostbare Kränze (nicht von den Proleten) und alle schwarzweißbroten Organisationsformen waren vertreten. Auch der Stahlhelm ließ sich die Beteiligung an dem Geleit nicht nehmen und wollte sogar mit seiner Krone an der Zete marschieren. Das ließ der Kriegerverein nicht zu. So marschierten die beiden erst eine Weile nebeneinander, bis sie zu dem Kompromiß kamen, daß der Kriegerverein bis an die Kirche und von da ab der Stahlhelm der Leitfänger war. Also ist keiner zu kurz gekommen. Nächstes Mal würde es besser sein, den toten Kameraden auf zwei Häkchen zu beerdigen, denn nicht immer werden sich die Gelden ohne Krieg einigen.

Mitteilung der Bezirksleitung Oberschlesien!

Zur besseren Durcharbeitung unseres organisatorischen Apparates und zur Auswertung der vor uns stehenden Aufgaben berufen wir für Sonntag, den 12. Februar 1928, vorm. 10 Uhr, nach Hindenburg, Lokal Roth, Paulstraße, eine

Org-Konferenz

ein. An dieser müssen alle organisatorischen Leiter der Zellen und Ortsgruppen des Industriegebietes und der Ortsleitungen Neustadt, Ratibor, Oppeln, Cosel, Gogolin teilnehmen. Als Tagesordnung ist vorgesehen: 1. Politik und Org-Arbeit sowie Arbeitsplan für die nächsten Monate. 2. Diskussion. 3. Instruktion über technische Fragen der Org-Arbeit. Um bestimmtes und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Versammlungskalender

- Roter Frontkämpfer-Bund**
- Oppeln. Sonnabend 19.30 Uhr Gegendabend im Schützenhaus.
- Sowalms. Sonnabend 19 Uhr Lichtbilder Vortrag.
- Gogolin. Sonntag Theateraufführung mit Unterstützung der Oppelner Schalmeyenkapelle bei Hausdorf.
- Einige Organisationen**
- Gleiwitz. Verein für Freidenkertum und Feuerbekämpfung. Sonntag 10 Uhr Mitgliederversammlung. Lokal „Zum Grafen Rott“, Bahnhofsstr. 34. Halbjahresabschnitte abgeben. Gäste willkommen.

Schwerföhrlich: für den politischen Teil Viktor Dombrowski, für Betrieb und Wirtschaft von Badenburg Wilhelm Stetow, für „Kremlen“, „Welt“ und die übrigen Vögelgen Alfred Thomas, sämtlich in Breslau. — für den wirtschaftlichen Teil Fritz Sandrock, WdV, Gleiwitz. Für Industrie K. Gadow-Kremlen.

Beuthen

Breiter, Bauerbrand-Oefen

nur bewährte Systeme durch Großverkauf billigste Preise

Koppel & Taterka

Beuthen OS, Hindenburg OS

Piekarer Straße 23 Kronprinzenstr. 137

Telephon 2640/2049 Telephon 3190

Gäuberungsaktion auf allen Gruben

Unser Betriebsberichterstattung auf der Zeinigrube schreibt: Die Verwaltung der Zeinigrube will auch nicht zurückweichen und ländigt 167 Arbeitern das Arbeitsverhältnis. Grund: Einschränkung des Betriebes und Personalabbau. Die Resolution des Bergarbeiterverbandes, die das Kohlenabkommen und den Abbau behandelt, gibt ja den Unternehmern freies Spiel. Die Resolution sagt, daß Arbeiter aus Polnisch-Oberschlesien abgebaut werden sollen.

Wie mißt sich das aber aus? Die Betriebsleitung, die dem Betriebsrat überreicht wurde, enthält 65 Prozent Arbeiter aus Deutsch-Oberschlesien und 2 Prozent aus Polnisch-Oberschlesien. Gleichzeitig werden jeden Tag neue Arbeitskräfte eingestellt und wieder aus Polnisch-Oberschlesien. Der Betriebsrat hat festgestellt, daß ein Abbau erforderlich ist, und zwar: In letzter Zeit sind 2 neue Direktoren und ein ganzer Stab Amtreiber eingestellt worden, so daß heute ein Abbau dieser Leute unbedingt erforderlich ist.

Natürlich baut man nicht dort ab, wo es erforderlich und für den Betrieb nützlich ist, sondern bei den Arbeitern. Natürlich kommen die Kollegen zuerst dran, die sich mit der Verwaltung vor dem Arbeitsgericht wegen Lohnunterschieden und anderen Sachen gefügt haben. Also nur die unliebsten Elemente will man abbauen. Die Verwaltung muß den Kampf gegen jede Entlassung aufnehmen und sich mit den gefährlichsten Kollegen solidarisieren, da kein Abbau von Arbeitern begründet ist, solange neue Arbeiter eingestellt werden. Parole ist: Kampf gegen jede Entlassung von Arbeitern. Sei es aus Polnisch- oder Deutsch-Oberschlesien!

Auch diese Falschheit behauptet, daß der Abbau sich gegen die Funktionen der Arbeiterbewegung richtet. Damit wollen die Unternehmer die Kampfkraft der obererschlesischen Bergarbeiterkraft schwächen. Das sind ihre praktischen Vorbereitungen zu den Kämpfen im Frühjahr. Es ist höchste Zeit, daß auch die Arbeiter die Kampfvorbereitungen treffen. Entfaltung der Streikbewusstheit unter Lage und des Achtundbestandes über Tage ist das Ziel des bevorstehenden Kampfes. Die sämtliche Konjunktur ermöglicht die Durchföhung dieser Forderungen, was sämtliche Entlassungen überflüssig machen würde.

Kommunistenleiter in der „Volksblatt“-Rebellion

Mit der Hebergriff „Eind unter Kommunisten menschenähnlich“ bringt das „Volksblatt“ in seiner Ausgabe vom 5. Februar ein Zeugnis von Idiotie und Blödsinn als Verlegenheitsmittel darüber, daß die bisherigen Propagandisten über den Zerfall der SPD. nicht in Erfüllung gehen. Die Hege gegen die Sowjetunion geht auch nicht mehr, obwohl man fleißig alle Spinnweben nach dem Sauger „Volksblatt“ nachbraut. Man kann die Verlegenheitsfindung in der Rebellion des „Volksblattes“ verstehen. In öffentliche Berichterstattung über den Ausschlag von Strowoz und Trocki sollte doch den Beweis erbringen, daß die SPD. neunmal gestraft ist, aber so schnell, die „Opposition“ spielt ihre Rolle sehr, der Ausgange und der Zerfall der Bergarbeiterkraft war ganz und gar nicht nach dem Bunde des „Volksblattes“, deshalb war kürzerer besser als berichtet, wenn auch das „Volksblatt“ in Fragen der Berichterstattung es schon bis zu einer gewissen Virtuosität gebracht hat. Doch zum Zeisel, daß „Welt“ im Kampf gegen die Kommunisten haben lassen, daß werden ihn die revolutionären „Kämpfer“

niemals vergeihen. Also erst alle Nama einmal an die Suche nach Anti-Kommunistentrütern! Und siehe da, der Erfolg war überaus groß! Ein M. (?) in der Straßens. (?) hat in seiner Wohnung religiösen Hiert, Kaiserbilder. Gegenüber solchen Argumenten sind wir natürlich „müde“ und „fremde“ die Waffen. Gewiß sind die meisten SPD-Abgeordneten noch Mitglieder der Kirche. Ebert war ein gutgläubiger Katholik; auf seinem Grabe steht ein Kreuz. Wed läßt sich mit den Zentrumsparasiten fotografieren; Franz bewilligte 200 000 Mark für den Karmeliterorden; Scherbarow war kaiserlicher Staatssekretär; Braun war für die Wilkonenabfindung der Fürsten; aber alles das ist doch kein Vergleich zu der Tatsache, daß der kommunist. M. religiösen Hiert in der Stab-?

Es heißt trübe aus in den Gehirnen sozialdemokratischer Führer, aber das soll uns wenig kümmern, im Falle ist Top noch für einige Patienten aufnahmefähig. Aber „verwirrt“, „Volksblatt“, wie steht es mit den „Kampfgeschäften“? Im „Volksblatt“ vom 6. Januar konnte man noch lesen:

„Echon das Beispiel der Verschiebung der „Bortomanus-Bibliothek“ dürfte doch zeigen, von welcher Seite wirklich Kampfgeschäfte betrieben werden. Wenn das Zentrum durchaus einen Konflikt will, dann soll es ihn nur vom Janne brechen. Vielleicht erzieht dann das Zentrum einen Einbruch, wie er in Oberschlesien noch nicht besprochen worden ist.“

Was welchen Interessen verheimlicht die SPD. die Zentrums-korruption? Die obererschlesischen Arbeiter wissen es schon lange, — weil sie alle beide pünken.“

Gleiwitz

Ein „nette“ Gesellschaft

In Gleiwitz haben einige aus der Partei ausgeschlossene Elemente nämlich erwidert, daß sie ja eigentlich „oppositionell“ eingestellt sind. Sie wollen damit den Eindruck erwecken, als wenn sie wegen ihrer politischen Einstellung und nicht wegen Unterschlagung, Betrug usw. ausgeschlossen sind. Diese Täuschung der Arbeiterschaft wird ihnen jedoch niemals gelingen.

Wir stellen nochmals vor aller Deffentlichkeit fest, daß im Bezirk Oberschlesien nicht ein einziges Mitglied wegen oppositioneller Einstellung ausgeschlossen worden ist.

In der letzten öffentlichen Versammlung wurde dann auch den Parteien wie Brilla, Hübner usw. durch die Gleiwitzer Arbeiterschaft die richtige Antwort erteilt.

Das „Volksblatt“ hatte große Hoffnungen auf diese mit dem Namen „Opposition“ belegte Eipföhung gehabt und machte um deren vollkommenen Zerfall eichen. Ein schwerer Schlag, und wenn diese „Opposition“ nicht bald etwas Besseres zur Schädigung der kommunistischen Partei inszeniert, dann ist es mit der Spitz und Unterföhung durch das „Volksblatt“ halb vorbei. Brilla aber braucht unbedingt zur Erlangung von 80 000 M. Langjausekretärin Hauptberier im Magistrat. War es also in der Deffentlichkeit nicht, so möchte man es im Dunkel versuchen. In diesem Punkte wurde nach dem „Sonder-Rolle“ eine Konferenz einberufen. Als Referent sollte man sich den Reichstagsabgeordneten Schlichter beschreiben,

Man hat die neuen Orts-Namen noch nicht

Breslau, 9. Februar.

Eine Blamage der Oberpostdirektion
Es wird gemeldet: In dem von der Oberpostdirektion Breslau veranlaßten Strafverfahren gegen Lippmann wegen Hinterziehung von Fernsprechgeldern...

Wohnungselend eines Lungenkranken
Wir erhalten folgende Zuschrift: Obwohl ich seit Jahren beim Wohnungsamt gemeldet bin, und seit 1 1/2 Jahren im Besitz von ärztlichen Attesten bin, die bescheinigen, daß ich infolge eines Lungenleidens eine gesunde Wohnung benötige...

Kommentar überflüssig! So steht trotz allem Verede über die Bekämpfung der Tuberkulose diese Bekämpfung seitens der Lungenfürsorge in der Praxis aus!

Besucherzahlen im Breslauer Vergnügungsleben
Eine Aufstellung über das Breslauer Vergnügungsleben nennt recht interessante Zahlen. An der Spitze marschieren natürlich die Lichtbildbühnen, die das letzte Jahr 4245127 Besucher besaßen...

Die unschuldsvoll belämmerte Stahlhelmlinthe
In Zimmer 52 des Landgerichts fand gestern eine Schöffengerichtssitzung statt, bei der es sich um Vorfälle handelte, die sich am 15. Juli v. J. anlässlich eines Stahlhelmmarsches abgespielt haben...

Empörte Zuschriften. In den letzten Tagen haben wir eine Reihe Zuschriften erhalten, in denen Arbeitslose ihre Empörung über die anonyme Schmirkelei eines Muckers aus Pöpelwitz zum Ausdruck bringen...

Merkten Sie sich diese Antwort, Herr Rechtsanwalt, damit Sie nächstes Mal nicht wieder fragen brauchen!

Handüberfall in Kleinburg. Am 3. Februar, gegen 19.20 Uhr, wurde ein Kaufmann zwischen der Klazienallee und Höhenzollerstraße von einem Räuber überfallen...

Mit der bevorstehenden Eingemeindung einer Reihe von Landorten und -städten werden einige Fragen, die Polizei und Post betreffen, akut...

Mit der Eingemeindung verschwinden die Landjäger aus den betreffenden Orten und die Schupo übernimmt den Dienst. Die Zahl ihrer Beamten soll um 23, entsprechend den aufgelassenen Landjägerposten, vermehrt werden...

Der Täter ist 30 bis 40 Jahre alt, 1,70 Meter groß. Bei dem Kampf muß der Täter starke Verletzungen im Gesicht erlitten haben.

Selbstmord oder Unglücksfall? Am Dienstag wurde die 50 Jahre alte Ehefrau Fritsch, Klosterstraße 18 wohnhaft, in ihrer Wohnung am Fensterrand hängend tot aufgefunden...

Nicht der Täter. Der Vorkosthändler Ernst Böckel, Schützenstraße 21, bittet uns mitzuteilen, daß er nicht der Täter des in einem Laden der Schützenstraße verübten Sittlichkeitsverbrechens an einem Kinde ist.

Theater

Stadttheater. Das Wunder der Heliane. Eine schwierige Angelegenheit. Die Gemahlin des wutinnenden Königs wird von diesem im dünnen, mit Heiligenschildern geschmückten Hemde im Kerker des Fremden angelassen...

Thalia-Theater. Das Kamel geht durch das Nadelöhr. Frantisek Langer setzt uns hier ein nettes Lustspiel vor, die alte Fabel, daß ein reicher Mann ein armes Mädchen aus dem Volke ehelicht...

Mal ein Stück ohne tiefende Erotik, sondern voll strahlender Positivität. Es würde viel gelacht und nicht mit Beifall für das Stück und die Darsteller gelacht. Also lassen wir Frantisek Langer bei dem Glauben, daß das Kamel durch das Nadelöhr geht.

An die Arbeiterkassette des Stadtteils West! Der Rote Frontkämpferbund Abt. 4 veranstaltet am Freitag 20 Uhr in den „Hubertus-Sälen“, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 32, einen Lichtbildvortrag...

Alle Zeitungsläser und Sympathisierenden in Pöpelwitz! Freitag 20 Uhr Versammlung bei Hoffmann (H. Saal), Pöpelwitzstr. 19. 1. Entwicklung der „Arbeiter-Zeitung“ von Scheitländer bis heute. 2. Aussprache.

Brieg. Gewerkschaftenversammlung. Am vorigen Donnerstag berief der Gewerkschaftsausschuß eine Versammlung ein, die sehr gut besucht war. Kollege Frost wies auf die Notwendigkeit des Gewerkschaftskongresses hin...

Polizei durchschnittlich 20 000 Einwohner gegenüber 18 000 wie bisher in einem Polizeirevier zusammengefaßt werden.

Die Post hat ebenfalls einige Vorarbeiten für die Eingemeindung in Angriff genommen. Hier wird es natürlich in erster Linie auf eine Beschleunigung des Postverkehrs ankommen. Angeblich sollen sämtliche Ortspostämter mit stärkerem Postbetrieb nicht mehr wie bis jetzt nur einmalige, sondern zweimalige Postaufstellung am Tage erhalten...

Wird diese Absicht in die Tat umgesetzt, würde es in der erweiterten Großstadt Breslau zweierlei Poststunden geben und ein großer Teil der neu hinzukommenden Bewohner benachteiligt werden.

Ist man sich über die meisten mit der Eingemeindung zusammenhängenden Dinge bereits an „höherer Stelle“ einig geworden, so hat man doch immer noch nicht beschlossen, welche Namen nun eigentlich die neuen Stadtteile führen sollen. Man weiß augenblicklich noch nicht, ob man sie z. B. mit Breslau-Gundelsfeld, Breslau-Eichenschlag usw. bezeichnen soll...

Wahl der Delegierten statt. Es wurden gewählt die Kollegen Auer und Frost für die männlichen, Kollege Warschowsky für die jugendlichen und Kollegin Herbst für die weiblichen Gewerkschafter. Haartsträubend waren wieder die Fälle, die zum Schluß der Versammlung zur Sprache kamen...

Versammlungskalender

- Breslau. Stadtteil 2 (Nord). Straßenzelle 2. Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung im Rübiger-Kutschank, Trebnitzer Straße 68.
Straßenzelle 4 und 5: Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Müller, Michaelisstraße 66.
Görlitz. Freitag 20 Uhr Zellenversammlung.
Kommunistischer Jugendverband.
Breslau. Nord. Heimaabend fällt aus. Alles zur Hoelz-Kundgebung.
Görlitz. Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung im Jugendheim, Jüdenring. Buchhausbriefe von Max Hoelz.
Roter Frontkämpfer-Bund.
Breslau. Abt. 1. Donnerstag 18 Uhr Abmarsch vom Lokal „Eisenbahn“, Brüderstraße.
Abt. 4. Donnerstag 18 Uhr Antreten bei Kapz, Mariannenstraße.
Abt. 5. Donnerstag 18 Uhr Antreten im „Zurmhof“.
Sonabend 14.45 Uhr Antreten an der Leichenhalle Allerheiligen-Hospital zur Beerdigung des Kam. Herden.
Abt. 6. Donnerstag 19 Uhr im Marschanzuge 6. Janke Antreten.
Waldenburg-Altmaier, N. F. M. B. Freitag 19.30 Uhr Kameradschaftsabend bei Genosin Krügel, Bauverein Nr. 20.
Weißstein. Sonabend 19 Uhr Kameradschaftsabend, „Finsterbrunn“.
Freiburg. Freitag 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im „Grünen Baum“.
Nieder-Bernsdorf. Freitag 19.30 Uhr in der „Vorwärtshütte“ Kameradschaftsabend.
Girshberg. Sonabend 18 Uhr Antreten an der Unteren Promenade zum Abmarsch zum Bahnhof und Fahrt nach Landeshut.
Grünberg. Freitag 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im „Goldenen Frieden“.
Gagnau. Sonabend 20 Uhr Generalversammlung.
Sonstige Organisationen.
Breslau. Friedewalde. N. F. M. B. Solidarität. Vereinsabend Freitag 20 Uhr im „Sängerslust“.
Wüstgeiersdorf. Freireligiöse Gemeinde. Freitag 19.30 Uhr im „Roh“ Vortrag.
Schweidnitz. Freie Elternvereinsung. Freitag 20 Uhr im „Schwarzen Hahn“ Jahresversammlung.

Gewerkschaftshaus-Lichtsplele

Heute, Donnerstag, und nur noch morgen Freitag, den 10. Februar. Keine Verlängerung 7 Täglich 3 Vorstellungen. 3 Uhr, 5.45 Uhr und 8.30 Uhr. Kinder haben Zutritt!
Pat u. Patadion als Millionäre und der größte Arbeiter-Sportfilm der Welt Die neue Großmacht (Die Arbeiter-Olympiade in Frankfurt am Main) Kinder bitten wir, möglichst nur zu den ersten zwei Vorstellungen mitzubringen. Zutritt nur von 6 Jahren ab. Neues Orchester - Uebliche Preise

Heute Massen heraus für Max Hoelz! Alles erscheint 20 Uhr im Zentralballsaal Westendstraße. Es sprechen: Trause Hoelz-Berlin u. Rechtsanwalt Dr. Apfel-Berlin

Niederschlesien

Görlitz

Essentielle Frage an den Sozialdemokraten Wagner!
Täglich mehrten sich die Beschwerden gegen den Vorsitzenden des Arbeitsamtes, den Sozialdemokraten Wagner. Sind die Erwerbslosen keine Menschen? Was soll mit der schlechten Behandlung der Erwerbslosen erreicht werden? Wie denkt sich Wagner die Beschaffung von Schuhschreibern für diejenigen, die sich keines kaufen können und zur Notstandsarbeit herangezogen werden, wenn ihnen von Wagner ein Parleben aus den zur Verfügung stehenden Mitteln abgelehnt wird? Wir warten auf Antwort!

Lohnsteuerzahlung für das Jahr 1927. Wir weisen nochmals auf die Rückzahlung der zu viel gezahlten Lohnsteuer für das Jahr 1927 hin. Bis 1. März beim Finanzamt die Rückerstattungsanträge schriftlich oder mündlich zu stellen. Beträge unter vier Mark werden nicht zurückgestellt.

Die tödlichen Unfälle durch elektrischen Strom in Preußen. Wie der amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, starben im Freistaat Preußen durch elektrischen Strom im Jahre 1922: 259, 1923: 202, 1924: 277, 1925: 300, 1926: 275 Personen. Im Vorkriegsjahre 1913 waren im damaligen Preußen nur 188 solcher Unfälle festgestellt worden.

Geldtaschenraub in der Provinz. Am 4. Februar wurde auf dem Hiesigen Wochenmarkt einer Frau aus der äußeren Manteltasche ein Portemonnaie mit über 23 Mark gestohlen. Das Portemonnaie war aus hellbraunem Leder und enthielt zwei Zehnmarkstücke, ein Zweimarkstück und einige Pfennige.

Einlegung eines Juges. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit, daß zur Verbesserung der Verbindung Hirschberg-Löwenberg nach Bunzlau vom 9. Februar ab der Zug 449 mit 3. und 4. Klasse mit beschränkter Gepäckbeförderung von Siegersdorf ab 9,16 bis Bunzlau an 9,31 Uhr eingelegt wird.

Gute Versammlung in Kauscha. In Kauscha fand am Sonntag eine Versammlung der SPD statt. Hier sprach Genosse Langner-Sagan über die politische Lage in Deutschland und Rußland. Seine Ausführungen fanden bei den Versammelten vollste Zustimmung, was auch durch Zurufe bestätigt wurde. Selbst der SPD-Gemeindevorsteher Göpinger meinte, daß er gegen die Ausführungen des Genossen Langner nichts sagen könnte. Er wünschte nur die „Einigkeit“. Die SPD führe die schwarzrote Fahne nicht als Partei-, sondern als Staatshahne. Die Redewendung „Fahnenflucht“ sei nicht angebracht, da ja auch die rote Fahne noch — manchmal gezeigt werde. Ein Erwerbsloser führte Beschwerde gegen das Verhalten der SPD-Mehrheit im Gemeindeparslament und den SPD-Gemeindevorsteher, die für die Erwerbslosen nichts übrig haben, den Gläubigern aber die Steuern fänden. Göpinger erklärte dann, wenn kein Geld da sei, könne man auch nichts tun, die Gemeinden können doch nicht bankrott gehen. (Aber Unternnehmer brauchen keine Steuern zahlen.) Das nannte er „sozialistische Kommunalpolitik“. Am Schlußwort ging Genosse Langner auf alle diese Dinge gründlich ein, zeigte auch, wie es mit der Einigkeit steht. Einigkeit ist nur möglich auf dem Boden des Klassenkampfes, auf der Grundlage des Marxismus. Keine Koalition mit dem Bürgerlichen, kein Wirtschaftsfrieden mit dem Unternehmer, sondern geschlossene Front der gesamten Arbeiterklasse unter der roten Fahne zum Kampf gegen Ausbeuter und Parasiten, das wird den Sieg, den Sozialismus bringen. Starker Beifall besahnte seine Ausführungen. Die Versammlung konnte als guter Erfolg gebucht werden.

Essentielle Parteiversammlung in Freiwaldau. Die Ortsgruppe Kauscha der SPD hatte am Freitag zu einer öffentlichen Versammlung im wahren Freiwaldau aufgerufen. Hier ist die Macht der Unternehmer sehr groß, so daß die Arbeiterklasse Freiwaldaus besonders niedergedrückt ist, und fürchtet, bei der geringsten feilheitlichen Bewegung brocklos zu werden. Trotzdem in Freiwaldau schon lange keine kommunistische Versammlung stattgefunden hat, und Reichsbanner und Stahlhelm in trauriger Eintracht die Plöste entfernt hatten, waren eine ganze Anzahl Arbeiter unserer Komitee erschienen. Als Referent war Genosse Erbe aus Breslau erschienen. In leicht verständlicher und eingehender Weise schilderte er die internationale Lage und insbesondere die Entwicklung in Deutschland von 1918 bis heute, um am Schluß seiner Rede den Weg zu zeigen, der beschritten werden muß, um auch in Deutschland der Entwicklung zum Sozialismus freie Bahn zu schaffen. Die zeitlichen

menden Bemerkungen der Anwesenden zeigten, daß Genosse Erbe ihnen aus dem Herzen gesprochen hatte. Eine Diskussion fand nicht statt, obwohl die Stahlhelmer anwesend waren. Aber diese Leute sind ja auch zu feige, offen Rede und Antwort zu geben. Es wurden Broschüren und Zeitungen umgelegt. Die Versammelten versprochen, das Gehörte zu verbreiten und zu einer nächsten Versammlung rege Propaganda zu entfalten. Die Versammlung war ein zufriedenstellender Anfang, der zeigt, daß auch in Freiwaldau die Arbeiter wieder kampfesmutig werden.

Grünberg

Schnupp erzieht einen Arbeiter

Ein Schuppenbeamter erschloß hier den Arbeiter W i l h a n. Dieser soll angeblich Passanten bedrängt und den hinzukommenden Beamten mit einem Revolver bedroht haben. Da die Angelegenheit reichlich dunkel ist, ist eine sofortige Untersuchung dringend am Platze. Es ist merkwürdig, wie locker in letzter Zeit die Finger mancher Polizisten am Abzugshahn sitzen, wenn es sich um Arbeiter handelt.

Von den Freireisenden. Die Generalversammlung der Freireisenden war im Verhältnis zu den anderen Versammlungen sehr gut besucht. Der Vorsitzende gab den Jahresbericht. Er konnte feststellen, daß die Mitgliederzahl wesentlich gestiegen ist. Nur eine öffentliche Versammlung hat stattgefunden. Der Vorsitzende erklärte, daß diese Versammlung keinen wesentlichen Erfolg gebracht habe, was von seinen Mitgliedern widerlegt wurde, da tatsächlich viele Kirchenaustrittserklärungen abgegeben wurden. Nur der SPD war der Vortrag höchst unlieb, weil diesen die Wahrheit als „Sozialisten“ gesagt wurde. Um nicht ähnliche Wahrheiten zu hören, ist es wohl auch unterlassen worden, weitere öffentliche Versammlungen abzuhalten. Schneider (SPD) berichtete von der Bezirkskonferenz. Schneider behagte es nicht, daß der SPD am Roten Tag in Grünberg Plakate mit sich führte, die aufforderten, sich freizumachen von der Kirche und einzutreten in den Freireiserverein, eben so die Kinder aus der religiösen Schulgemeinschaft zu entfernen. Schneider erklärte, diese Propaganda habe uns geschadet (!), weil sie von den Kommunisten ausging. (Arme SPD.) Auch hier erwies sich, daß die Mitglieder nicht damit einverstanden waren, und Schneider wurde eines anderen belehrt, als die Wahl zum Kulturanschluß vorgenommen wurde. Alle Mitglieder dieses Ausschusses außer zwei gehören der SPD an und wurden einstimmig gewählt. Zum Punkt Renoual des Vorstandes stellte W. K u r z (der wohl nur wegen dieses Antrages gekommen war, denn nach dem Antrage war er aus dem Versammlungsraum wieder verschwunden) den Antrag, den alten Vorstand wiederzuwählen, was auch geschah. Da vom Vorsitzenden dauernd ermahnt wurde, nicht politisch zu werden, betonte Gefinnungsfreund S i m o n, daß auch der Freireiserverein politisch sei, und wenn das nicht passe, der müsse sich eben irgendeinem Vergnügungsverein anschließen. — Da die Kassenverhältnisse noch immer ungenügend sind, wurde von Genossen F a b i g angeregt, daß auch die Stadt einmal ihr Scherlein dazu beitragen solle, da diese ja für die Kirche immer Mittel zur Verfügung habe. Dem Magistrat soll ein dahingehender Antrag übermittelt werden. Wenn der Antrag gestellt wird, heißt es Farbe bekennen. Arbeiter, Augen auf! Mit dem Wunsche, in diesem Jahre noch mehr wie im verfloffenen zu arbeiten für die Befreiung der Arbeiter vom Klerikalismus und Aufklärung zu schaffen in den Arbeiterhirnen, wurde die Versammlung geschlossen.

Beim Rettungswerk ertrunken. Als der achtfährige Sohn des Arbeiters K e n e r aus Steinau a. d. O. den auf dem kalten Bach eingebrochenen Schüler K a d o l l e k retten wollte, brach Meyer ebenfalls ein. Zwei Männer konnten Kadollek retten; der jugendliche Reiter selbst ertrank.

Ein Oberlauf gelentert. Ein mit vier Personen besetztes Boot geriet auf der Ober in einen Schlepplapp und kenterte. Dampfer- und Ruderbootsleute gelang es, alle vier in Todesgefahr befindlichen Personen zu retten.

Hagnau

Kirchliche Finanzpolitik. Bekanntlich wurden hier vor kurzem neue Kirchenpläne angefaßt. Die Gemeindegeldgaben dafür belaufen sich auf sage und schreibe 11 833.— Mark. Durch freiwillige Sammlung wurde hiervon 3804,52 Mark beigetragen. Diese Sammlung fand die hochwohlwollende Genehmigung des Herrn Sozialdemokraten

Oberpräsident Z i m m e r, wohngegen man jede Sammlung einer proletarischen Organisation — siehe angelegliche Mussammlung des RZV. — durch die Ordnungshüter zu unterbinden versucht.

Arbeiter in Notwohnungen eingepfercht, Kinder ringen die Hände nach Brot, — und die Kirchbehörde? — verpulvert das Geld in die Luft. So manche Arbeiterwohnung hätte von dem Gelde gebaut werden können. So manches Arbeiterkind hätte sich gut kleiden und einmal satt essen können. Aber nein, der „Herrgott“ ging vor. Darum, Arbeiter, tretet aus der Kirche aus! Keinen Pfennig den Pfaffen!

Aus der Bewegung. Eine Generalversammlung des Roten Frontkämpferbundes findet am Sonntag 20 Uhr im großen Versammlungszimmer des Volkshauses statt. Zu dieser wichtigen Versammlung erscheint ein Vertreter der Gauleitung. Die Gruppe Land hat ebenfalls zu erscheinen. Keinesfalls Erscheinen aller Kameraden ist unbedingt notwendig. — Die Reichsstreifenfahrer melden sich sofort beim Kam. P. Wenzel, Hegnitzer Straße 20.

Bunzlau

Stadterordnungsung. Der Jahresbericht wies als wichtigsten Punkt auf den Verkauf von 6850 Hektar Forst aus dem Fideikommiß Primtenau. Hierdurch ist Bunzlau an eine der ersten Stellen in Niederschlesien in bezug auf Forstbesitz gelangt. (Die Arbeiterklasse wird allerdings dem Primtenauer Herzog seinen gesamten Privatbesitz entschädigungslos enteignen und ihn der Allgemeinheit übergeben, damit die drückenden Lasten von den Schultern der Kleinbauern abgenommen werden können. D. W.) Der wichtigste Punkt dieser Sitzung war die Vorkehrung der W a h l. Bisher war dieser Posten in den Händen der SPD. Die SPD stellt an die SPD folgende Bedingungen: 1. Schärfstes Eintreten für die berechtigten Forderungen der Erwerbslosen bei Reich, Staat und Kommune. a) bei Reich: Zurückziehung der Verfügung betreffend der Arbeitslosen der Gruppe 23 (Ausscheiden der Krisenfürsorgeberechtigten.) b) beim Staat: Beantwärtung von Mitteln für Notstandsarbeiten zu tariflichen Löhnen, welche den Kommunen bereitstellen sind. c) Unterstützung der arbeitslosen aus der Krisenfürsorge Angehörigen in gleicher Höhe ihrer bisherigen Bezüge und Befreiung aller erschwerten Umstände seitens der in Betracht kommenden Behörden. 2. Schärfstes Eintreten für Inangriffnahme des Baues eines kommunaltriebwerkes. 3. Einwirken der Fraktion innerhalb der Partei zwecks Wahrung des geschlossenen Auftretens der Arbeiterklasse bei öffentlichen Anlässen, welche Kampfscharakter im Sinne der sozialistischen Bewegung tragen, z. B. dem 1. Mai. Da vorstehende Forderungen als eine Basis für Verhandlungen anerkannt wurden, grüßten Genossen die Stimme für den Kandidaten der SPD, ob. Wir bemerken aber gleichzeitig, daß wir die Einlösung des gesamten Versprechens baldigst erwarten und nicht gewillt sind, die Angelegenheit im Sande verlaufen zu lassen. Wohl ist schon in dieser Sitzung der Anruf zur Erfüllung der ersten Forderung unternommen worden, doch kann nur größte Zähigkeit zum Ziele führen. Der Deutschnationale P e p s i versuchte, sich ein soziales Mantelchen anzuhängen, aber es rief: doch nach Wahl-mache.

Aus dem Riesengebirge

Galtscher Verhaft. Der Tod eines Hausbesizers führte in Grunau zu wirren Gerüchten. Der Verstorbenen hat kurz zuvor einen Arbeitslosen bei sich aufgenommen, dem die schnell entflammende Legende den Tod des Gastgebers zur Last legte. Die Totenbeschau ergab jedoch die Galtschigkeit dieser Gerüchte. Dagegen wurde der Arbeitslose wegen Diebstahlsverdadht festgenommen.

Gemeindevorsteherung in Neudorf l. N. M. Die am 4. d. M. stattgefundene Gemeindevorsteherung beschäftigte sich mit der Eingemeindung des zu Neudorf fallenden Teiles des Rittergutes F i l d h a g. Die Eingemeindung wurde angenommen mit dem Vorbehalt, daß die „Gutsheerrschaft“ zwei Drittel und die Gemeinde ein Drittel zur Unterhaltung der Wege beitragen, weil diese Wege größtenteils nur zur Abfuhr des Holzes aus dem Gutswalde benutzt werden. Da unsere kleine Gemeinde mit ihren Einnahmen bald auf den Hund gekommen ist, soll, trotzdem schon 250 Prozent erhoben werden, eine Erhöhung der Hundesteuer hergeht. Die Regierung sträubt sich, Zuschüsse zu geben, weil die Steuergrube noch nicht genügend angebracht sei. Deshalb wurde auch die Biersteuer eingeführt. Wegen zu geringem Umsatz kommt sie aber nur bei Flaschenbier in Frage.

Waldenburger Bergland

Groß-Waldenburg

Proletariat, antwort!

Am 23. Februar feiert die Rot-Armee ihr zehnjähriges Bestehen. Zeigt den russischen Genossen euer Interesse daran, sendet Begrüßungsschreiben oder Telegramme in Deutsch oder Esperanto an: J. Balašov, Pervomajskaja Rab 14, Lwr (U.S.S.R.) — Esperanto: Jintermejo Schweidnitz.

Die täglichen Grabenunfälle. Die Hauer Karl Schmidt aus Neichenbach und Reinhold Hilbig aus Altmaier wurden auf der Reichsgrube durch hereinbrechende Gesteinsmassen verdrückt und konnten nur mit erheblichen Verletzungen geborgen werden. Auf der gleichen Grube erlitt der Schlepper K a u l z beim Transportieren von Förderwagen eine schwere Quetschung der linken Hand. Alle drei Verletzten wurden dem Krankenhauslazarett zugeführt. Bei dem vor uns gemeldeten Schiefenfall auf dem Bahnhofsplatz, das durch vorzeitiges Losgehen eines Kohlenabwärters hervorgerufen wurde, verunglückte besonders schwer der Hauer W e n d e aus Alt-Gain. Er ist jetzt im Krankenhauslazarett seinen Verletzungen erlegen.

Einen Tischüberwurf in Altmaier hält am Sonntag 19 Uhr im „Krenz“ die Freireisende Gemeinde ab. Mitglieder der Generebestimmung sind herzlich eingeladen. Zur Dedung der Unkosten werden 20 Pfennig Eintritt erhoben. Aufschließen Generalversammlung.

Wie man die Lohnlosen reizt. Ein Vergarbeiter schreibt uns: Bis zum 31. März kann jeder Arbeiter und jede Arbeiterin, welche im vorigen Jahre einen Verdienstausfall hatten, sei es durch Arbeitslosigkeit, Krankheit usw., einen Antrag auf Rückerstattung zuziel gezahlter Steuern einreichen. Dazu müssen die Lohnauszüge von allen Arbeitsstellen einreichen. Dazu müssen die Lohnauszüge von allen Arbeitsstellen einreichen. Die fürstliche Verwaltung verlangt nun, durch die Anstellung solcher Lohnauszüge sich eine neue Einnahmequelle zu verschaffen, indem sie von den Arbeitern, die ihre Arbeitskraft den Grubenangehörigen zur Verfügung stellen mußten, für die Anstellung eines demartigen Lohnauszuges 50 Pfennig Gebühren verlangt. Die Erwerbslosen, die auf den fürstlichen Gruben beschäftigt waren, und durch die kapitalistische Wirtschaftsanarchie auf die Straße geworfen wurden, müssen von ihrer Hungerunterstützung fünfzig Pfennig für ein paar Federstriche bezahlen. Höher geht es wohl nicht mehr. Man wird sich in nächster Zeit noch mit Erwählungen an die Arbeitslosen wenden müssen, um die „Rot und das Gluck“ der Kapitalisten zu hindern.

Reinhold. Aus der We-reisung. Am Sonntag fand im „Krenz“ die Generalversammlung des Arbeitervereins statt. Der Geschäftsbericht war sehr mager. In der Auseinandersetzung über den Geschäftsbericht wurde vor allen Dingen die Leistung des Vorstandes scharf kritisiert. Im ganzen Jahre fand nur eine Versammlung statt. Bei für die Arbeiterklasse äußerst wichtigen reigissen in der Gemeinde blieb der Vorstand passiv. Genosse Schuberth berichtete über die Tätigkeit der Wohnungskommission. Der alte Vorstand wurde gegen 7 Stimmen wiedergewählt. Die

Wahl war bereit eingeleitet, daß der größte Teil der Mitglieder glattweg übernahmelt werde. Interessant wäre auch zu bemerken, daß die SPD-Genossen von politischer Charakter der Arbeiterorganisation abtreten wollen. Bei jeder Gelegenheit kann man hören: „Nur nicht politisch werden“, „Sa bist politisch geworden“ usw. Man wird z. B. nicht politisch, wenn man über Wien spricht, wird es aber, wenn man auch nur Rußland erwähnt. Nachdem beschlossen wurde, vierjährlich Mitgliederversammlungen einzuberufen, wenn erforderlich, dieselben so schnell als möglich zu veranstalten, wurde die ausnahmsweise gutbeachtete Versammlung geschlossen.

— Die Wohnungsnotlage der Arbeiter bleibt bestehen. Auf Grund des Protokolls der Arbeitergen. Aufhebung der Wohnungsnotlage entschloß sich der Kreisrat nach Prüfung der Wohnungsnotlage in der Kreisrat, die Zwangswirtschaft in K weiterzuführen zu lassen.

Langmalterdori. Konsum-Verbessersammlung. Am vergangener Sonntag fand im Gerichtsrettsam eine Verbessersammlung des Konsumlagers 35 statt, die mit 130 Teilnehmern besucht war. Die Frauen wurden mit Kaffee und Feinstücken bewirtet, während die Männer je zwei Zigaretten erhielten, nachher vereinigte ein Lärchen die Anwesenden. Evertgenosse A. P a u l e sprach einen Vortag: „Des Arbeitmannes Los.“ Das Theaterstück „Frühe Luft“, angeführt vom Arbeiter-Turnverein, zeigte, wie die Arbeiter und Arbeiterinnen geschlossen gegen den Kapitalismus kämpfen

Dein Stimmzettel
zur Wahl am 12 Febr. in Landeshut
2. Wahlvorschlag
Kommunistische Partei

1. Karl Walter, Arbeiter
2. Paul Schwertner, Maler
3. Wilhelm Brückner, Büro-Hilfsarb.
4. Hermann Pöhl, Bauarbeiter
5. Emil Wittig, Scherer

müssen. Dies war eine Ohrfeige für die SPD-Fraktion, die in der letzten Gemeindevorsteherung den Antrag auf Wählhilfe beihilfe für die Erwerbslosen ablehnte. K a i m a l d von der Geschäftsstelle Nieder-Salzbrunn hielt eine kurze Ansprache. Da keine Aussprache stattfand, wird der Genosse K u n z e in der nächsten Mitgliederversammlung in einem Vortrag den Weg zum Sturze des Kapitalismus und zum Aufbau der Gemeinwirtschaft, und wie wir kommende Kriege verhindern müssen, zeigen. Nach einem Volksspiel des Arbeiter-Turnvereins und anschließendem Tanz fand die Werbeversammlung ihr Ende.

Jirlen. Gemeindevorsteherung. Neu eingeführt wurde als Gemeindevorsteher der Stellmachermeister Fr. P o s t l e r von den Mittelständlern. Einstimmig wurde die Auflösung des Gutsbezirks und Vereinigung mit der Gemeinde beschlossen. Dem Gemeindevorsteher wurde die Vollmacht erteilt, mit der fürstlichen Verwaltung darüber zu verhandeln. Kenntnis genommen wurde von der erfolgten Prüfung der Jahresrechnung. Bei der Einführung der im August vorigen Jahres beschlossenen Biersteuer stimmte die kommunistische Fraktion auch diesmal dagegen, wie sie gegen jede andere Klassensteuer stimmt. Einigen kleinen Hausbesitzern, die nur Rentenempfänger sind, wurde die Gemeindesteuer auf ein Jahr erlassen. Der Arbeiterfamilitarion sowie der Roten Hilfe wurden je 10 Mark mit 11 gegen 9 Stimmen der Bürgerlichen bewilligt. Für die Rote Hilfe konnte sich auch die Sozialdemokratische Partei nur zaghaft entschließen. Ein Antrag zur Hand- und Spanndienstordnung wurde einstimmig angenommen. Dann folgte ein Bericht des Gemeindevorsteher über die Tagung des Gemeindevorstandes des Kreises, sowie eine Abrechnung über die Kosten des Straßenbaus.

Striegau

Landpropaganda. Am Sonntag trat der RZV. mit Kapelle zum ersten diesjährigen Landpropagandamarsch an. Es wurden die Dalschafen Järlschau, Kauske, Bertholdsdorf besucht. An Zeitungen wurden verkauft 100 „Arbeiter-Zeitungen“, 80 RZV. und 35 RZV.

Jauer

Glück im Unglück. Auf dem Rittergut der Frau von Hühnerheim in Leipe ist eine große dreitemmige Scherbe abgebrannt. Da Windstille herrschte, konnten die übrigen Gebäude gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung. Das in der Scherbe lagernde Getreide — gegen 2000 Zentner — war vor wenigen Tagen ausgedroschen worden.

Schweidnitz

• Durch Leuchtgas vergiftet hat sich aus unbekanntem Gründen der Tischlergehilfe S.
• Die Schranke übersehen. Mit rasender Geschwindigkeit fuhr ein Motorradfahrer, der aus irgendwelchen Gründen die geschlossene Schranke nicht oder erst im letzten Augenblick gesehen hatte, gegen die geschlossene Bahnschranke beim Bahnübergang in Belzenroda. Er stürzte kopfüber vom Rad und blieb schwerverletzt liegen. Der Personenzug Breslau-Schweidnitz brachte den Verunglückten ins Pflege-Krankenhaus.